

Der nächste Redner war Reichstagsabgeordneter Dr. Czerlet: Wir können uns nur auf uns selbst verlassen. Aber die einstimmige Annahme der Wehrvorlage durch die deutschen Parteien. Wir müssen ein Volk zu Waffen sein nicht nur wegen des Auslands, sondern auch nach innen, weil das Militär die beste Schule für die Jugend ist. Was müssen die besten Waffen, wenn das Meer nicht seht ist (sehr richtig). Das Meer wird bedroht, wenn man an der Memmendorfer Wale des Meeres rüttelt. Damit gefährdet man das Vaterland. (Beifall.) Was in die Reihen der Nationalverbände und des Zentrums hinein gehen den Weg zum Parlamentarismus. Da stimmen wir uns mit der ganzen Welt gegen den Anfang. Wer die Rechte des Königs beschneidet, streift an der Verfassung. Solange deutsche Bauern gibt, ist eine Republik nicht zu machen. Gott sei Dank, daß der Kronprinz so selbstständig und kameradschaftlich empfindet. (Minutenlang Beifall.) Zu dem Telegramm der Kronprinzen an Oberst von Heuter sagen wir Bravo! (Bravo!) Im Reichstag sind die schwedischen Angriffe gegen den Kaiser und der Kronprinzen gerichtet worden. Man kann es dem Kaiser nicht verargen, wenn er das Reichstagspräsidium etwas fühl empfangen hat, daß diese Angriffe unangenehm ließ. Wie die schwedischen Bauern ziehen wir vor das Königsschloß in Berlin und sagen: Verlaß dich auf uns, wir sind das letzte Aufgebot. (Zu dem Beifall.) — Generalmajor Reichert v. Bettinghoff befaßigte sich mit der Kabinettsorder von 1820, die kraft der Memmendorfer Wale des Meeres Gesetz sei. — Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Der russische Ministerwechsel.

London, 17. Febr. (Spezialtelegramm). Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Petersburg ist von höchster Stelle ermächtigt worden, zu erklären, daß der jüngst vorgenommene Ministerklub seinen Wechsel der russischen Politik bedeutet. Dem Baron Roge nur die Bekämpfung des Alkohols am Herzen, und weil er Herr Rogozew eine ernste Veranlassung in dieser Frage nicht zutreiben konnte, so habe er einen anderen Minister berufen. Der neue Premierminister wird nur den Willen des Zaren ausführen und keine eigentliche Politik machen. Ein Rücktritt Saffonows wird nicht erwartet. Sollte dies aber trotzdem eintreten, so wird sich keine große Änderung in der Politik Russlands ergeben.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar beim Reichstages. Beim Reichstages und Frau von Weismann Hofweg land gestern abend wie angekündigt ein Dinner statt, an dem der Kaiser und die Kaiserin sowie eine Anzahl geladener Gäste teilnahmen.

Prinzessin Wilhelm von Baden. In Karlsruhe starb am Montag früh im Alter von 73 Jahren die seit längerer Zeit leidende Prinzessin Wilhelm von Baden, geborene Prinzessin Romanowa, Herzogin von Leuchtenberg. Sie wurde als Tochter des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, aus dem Hause Beauharnais, und seiner Gemahlin, der Großfürstin Maria Nikolajewna, einer Tochter des Zaren Nikolaus I., am 16. Oktober 1841 in Petersburg geboren. Ihre Jugend verlebte sie am Jastrowitz. Am 11. Februar 1863 vermählte sie sich mit dem Prinzen Wilhelm von Baden, dem jüngeren Bruder des Großherzogs Friedrich I. Ihr Gatte wurde 1870 bei Rußland schwerverwundet.

Der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen. Die neue politische Konstellation, welche, daß es neuerdings für sicher angenommen werden konnte, daß Freiherr von Schöller zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt werde.

Braunschweigische Wägen. Reichsminister mit dem Wägen des Herzogs Ernst August von Braunschweig werden demnächst in den Verkehr gelangen. Die braunschweigische Staatsregierung bereitet einen diesbezüglichen Antrag beim Bundesrat vor.

Verhandlung Deutschlands in der italienischen Kammer. In den deutschen Kreisen Rußlands bedeutet man, daß während der jüngsten Kammerverhandlung Deutschland öffentlich verächtlich wurde, die Absicht abgibt zu haben, einen Teil Tripolitaniens zu annektieren, ohne daß die anwesenden Regierungsvertreter solche unwahre, die Ehre des Bundesgenossen angreifende Unterstellung mit einem Wort zurückweisen. Offiziell schreibt jedoch, die „Agenzia Stefani“: Einige Zeitungen haben Gerüchte gebracht, die auch im Parlament ein Echo fanden, wonach Deutschland im Jahre 1911 beabsichtigt gewesen sei, in Libyen politisch selbständig vorzugehen. Diese Nachrichten entbehren jeder Grundlage, weil das Vorgehen Deutschlands vor, während und nach dem Kriege in Libyen in nichts Italien gegenüber hätte lokal und freundschaftlicher sein können.

Ein Straßburg wickelte sich gestern der zweite Akt eines vom Kriegsministerium eingeleiteten Verfahrens gegen die dort in französischer Sprache erscheinende Zeitung „Journal d'Alsace-Lorraine“ ab. Diese Zeitung hatte in einem Artikel vom 27. Juli vorigen Jahres die Ansicht vertreten, daß im Kriegsfall die Elsaß-Lothringern in die vorberufenen Reihen gestellt würden, damit man sie am besten loswerde. Das Kriegsministerium hatte deshalb gegen die Zeitung Anklage eingeleitet, und der verantwortliche Redakteur wurde zu einer Haftstrafe von drei Wochen verurteilt, die er bereits verbüßt hat. Aus dem Verurteil des Artikels wollte der Staatsanwalt entnehmen, daß der Verfasser ein Mitredakteur sei, und zog deshalb auch diesen zur Verantwortung. In der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer beantragte er für den Mitredakteur eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Das Gericht konnte jedoch nicht genügend davon überzeugen, daß der Mitredakteur der Tat überführt sei, und sprach ihn deshalb mangels Beweises frei.

Die Agitationskämpfer von Zabern. Wie der „Neue Zeitung“ berichtet wird, daß man die bekannte Agitationskämpferin in Zabern, die im Prozess zugunsten der Offiziere ausging, aus nationalen Kreisen Alsbachens so reichlich mit Aufträgen bedacht, daß sie sie ohne Hilfe kaum erledigen kann, für die sich aber in Zabern niemand herzugeben wagt.

Massenentlassungen beim Militär. Beim ersten Bataillon des Eisenbahnbataillons Nr. 3 in Dönan erkrankten etwa 80 Soldaten unter influenzaartigen Erscheinungen. Bei allen von der Krankheitsverbreitung ist jedoch schon Besserung eingetreten, zur Genesung hat kein Anlaß vor. Am vorigen Tage herrschte in demselben Bataillon Typhus, doch haben die jetzigen Erkrankungen damit nichts zu tun.

Am Drama von Dönan. Zu dem Drama auf Schloß Dönan, wobei der Majoratsherr und damalige Reichsminister Graf v. Helldorf v. Witzmann seine Frau Helke geb. Gräfin Potocka und seinen Neffen, den Grafen Alfred von Witzmann in der Nacht erschoss, erzählt die „Deutsche Journalisten“ folgende angeblich authentische Einzelheiten. Der im Schloß vorgefundene und beschlagnahmte Briefwechsel zwischen der Gräfin und ihrem Neffen hat ergeben, daß zwischen beiden ein Liebesverhältnis bestand. Der 24 Jahre alte Graf Alfred v. Witzmann ist der Typ des leidenschaftlichen und verführerischen polnischen Aristokraten. Er neigte stark zu alkoholischen Exzessen und trank täglich etwa vier Flaschen Ungarwein. Aber nicht einmal das, bezog er von seiner reichen Mutter eine Jahresrente von 6000 Mark, er verbrauchte aber jährlich über 50.000 Mark. Die Untersuchung hat das erstaunliche Resultat ergeben, daß niemand anders als die erkrankte Gräfin Witzmann selbst ihm jährlich Tausende und

hunderttausende zur Verfügung gestellt hat. Der leidenschaftliche Aristokrat hat bereits drei Jahre in der Fremde verbracht und ist von dort befeuert. Graf Witzmann macht einen bemitleidenswerten Eindruck. Der den eleganten Leutnant im Leib-Rüstkörperregiment gekannt hat, wird ihn in dem gebrochenen Mann von heute kaum wiedererkennen. Er hat während der Untersuchungszeit um 30 Pfund an Körpergewicht abgenommen. In der Untersuchungszeit ist er häufig in Erregung, schreie gerate, wobei er irrsinnig redete. Der einzige Punkt, den er in ruhigen Stunden äußert, ist der, daß seine geliebte Kinder ein 15-jähriges Mädchen und ein zwölfjähriger Knabe, ihm nicht ganz entfremdet werden.

Der Verband deutscher Gemeindeführer hielt gestern in Anwesenheit zahlreicher Abgeordneter, Vertreter der Staatsbehörden usw. in Berlin eine Versammlung ab. Es galt für die in Verbindung mit großen gärtnerischen Verbänden dem Reichstag unterbreitete Petition einzutreten, bei den kommenden Justizverhandlungen die für den deutschen Gemeindeführer in Frage kommenden Positionen des jetzigen Justizsystems den Wünschen der Parteien gemäß berücksichtigen zu lassen. Eine dahin gehende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme.

Österreich-Ungarn.

Spionage zugunsten Russlands. Aus Krakau wird gemeldet: Der hiesige Polizei ist es gelungen, einer weitverbreiteten Organisation, die Spionage zugunsten Russlands betrieb, auf die Spur zu kommen und drei ihrer Mitglieder zu verhaften. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Einer der Verhafteten ist der Majorität Führer der Krakauer Kunstakademie Ladislaus Welter aus Zemberg, der sich durch seine häufigen Reisen nach Russland verdächtig gemacht hat. Welter, der ein guter Zeichner ist, hatte durch Aufnahmen militärischer Objekte in Galizien dem russischen Generalstab gute Dienste geleistet, wofür er ansehnliche Belohnungen erhielt. Weiter wurde der Warschauer Künstler Potemkin verhaftet, bei dem zahlreiche belastendes Material vorgefunden wurde, aus dem hervorgeht, daß Potemkin zugunsten Russlands Spionage betrieb. Bezüglich des dritten Verhafteten wird von der Polizei das Ergebnis der Erhebung noch geheim gehalten. Insgesamt wurden in der letzten Zeit in Krakau elf russische Militärpersonen verhaftet.

England.

Die Hundreise des Prinzen zu Wien. Der Prinz zu Wales wird nach London kommen, um dem König seine Ernennung zu bezeugen und sich mit Sir Edward Grey zu besprechen.

Bessere Verständigung zwischen den Zweierbündnissen. Nach einer aus London datierten, offiziell offiziellen Meldung hat der russische Minister des Äußeren, Sazonow, der englischen Regierung den Vorschlag gemacht, daß alle die Tripartiten interessierenden Fragen in London zum Gegenstand sofortiger Prüfung zwischen Sir Edward Grey, dem russischen Botschafter Graf Gromyko und dem französischen Botschafter Paul Cambon gemacht werden. Der Zweck dieses Vorschlages sei, der Diplomatie der Tripartiten eine engere Kollaboration und eine raschere Aktion als bisher zu ermöglichen.

Norwegen.

Patriotismus und Mithras. Wie aus Christiania gemeldet wird, beabsichtige das norwegische Parlament am 17. Mai, dem Jahrestag der Unabhängigkeit der norwegischen Freiheit, eine große Galafeier abzuhalten, zu der auch der König eingeladen werden sollte. In die altfeindlichen Abgeordneten schied sich aber weigerten, an der Feier teilzunehmen, wenn Wein und andere alkoholische Getränke serviert würden und eine Einigung nicht zu erzielen war, wurde im Parlament beschlossen, von dem Dinner Abstand zu nehmen. Am 17. Mai wird die Mithrasfeier eine große Galafeier geben, zu der die Mitglieder des Parlaments eingeladen werden sollen. Es wird demnach damit gerechnet sein, daß der Durs aller Abgeordneten erfüllt werden kann.

In Hermann Hissens Code.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Wenn man diesem Manne, der nun wieder Willen auf immer austritt, gegenübertritt, war der erste Eindruck immer wieder der einer Krast, die etwas Schweres und Stimmiges hatte. Im Halbdunkel seines Amtszimmers in der Charlottenstraße zu Berlin wirkte die mächtige, brennende Gestalt noch mächtiger, als sie in der Öffentlichkeit war. Der Mann trug eine modische, breitere Schadel; und wenn man nur flüchtig auf das Gesicht blickte, gewahrte man als erstes immer wieder den breiten, großen und barten Mund. Die Augen schienen wie zerstreut in die Ferne zu blicken, und schwer über ihnen wölbten sich, unter wüchigen Brauen, die Lider, die manchmal wie eine Last über diesen Augen zu liegen schienen. Die schwarze, schwere Mähne, die er ungenaus dem Kinn ansetzte, gehörte zu diesem Sohne mecklenburgischer Erde wie die Glacéhandschuhe zu einem Diplomaten. In den letzten Jahren, in denen er auf das schwere Kraut verzichtete, lernte man, lächelnd er grüßte und doch traurig manchmal vor sich hin. „Man ist nur noch ein halber Mann“, meinte er, wenn er, nicht ohne Weide, dem Galt das Streichholz leuchte. Die Kämpfe der letzten Jahre und die mannigfachen Anfeindungen, die über ihn, den „Diktator“ der Bühnengenossenschaft, herabfielen, hatten ihn gelehrt, mit seinem Vornehm parlieren umzugehen. Er war ernst und schwer geworden; aber der alte Trotz und die harte Perseveranz zum Kampf waren nicht erloschen.

Aber wenn es galt, mit diesem Manne, der sich in kurzer Zeit im Kreise seiner Standesgenossen so viele echte und schrankenlos begeisterte Freunde und so viele maßlos erbitterte Feinde erworben hatte, Unterhandlungen zu führen, die sein Streben und Wirken als Bühnengenossenschaft betrafen, dann wurde man bald inne, daß in diesem trotzigen Säulen ein Diplomat steckte, dem seine Gegner nicht das Wasser reichen konnten. Ein Diplomat, der es im rechten Augenblicke verstand, sozuzagen mit der Faust auf den Tisch zu schlagen. Er hatte einen unerschütterlichen Instinkt für den entscheidenden psychologischen Augenblick; er verstand es, seine Triumphe

nicht eher auszuspielen, als der rechte Augenblick gekommen war; und er scheute sich auch nicht, bis zu diesem Augenblicke eine Zurückhaltung zu üben, die viele seiner Gegner irreführte und die stets mit Überraschungen endete. Es konnte einem geschehen, daß man hundelang mit Hermann Hissen eine komplizierte Frage durchsprach. Er sah dann schweigend, nicht, schaltete hier und da ein Wort ein, machte Einwendungen, die widerlegbar schienen und widerlegt wurden. Man schied mit dem Eindruck, vollkommen einig zu sein, wiewohl er nie ausdrücklich eine Zustimmung gab; und erlebte dann am nächsten Tage, daß Hermann Hissen — gehandelt hatte, ganz anders, als es zu erwarten war, und so, wie er es im letzten stillen Augenblick mit sich selber für möglich und für richtig hielt.

Vielleicht mag er eine gewisse Härte empfunden haben, als er sah, wie mit der Zeit der Künstler Hermann Hissen immer mehr vergessen wurde, und nur der Präsident der Bühnengenossenschaft, der Kämpfer Hermann Hissen, im Vordergrund blieb. Vielleicht viel sprach er nicht davon. Und mit der trostigen Fähigkeit, die diesem Manne eigen war, beharrte er bei der neuen, selbstverwählten Aufgabe. Sein Temperament wurde nicht mit Unrecht magnetisch von diesem Amte angezogen. Er besaß alles, was dazu gehörte, inmitten der parlamentarischen Bühnengenossenschaft ein fast autokratisches Regime einzuführen. Er besaß Menschenkenntnis, und er sozerte auch nicht, sie anzuwenden. Und er war ein Meister in der Leitung von Verhandlungen, wie jedes Parlament ihn sich wünschen konnte. Ein Mensch, der nicht nur einen eiserernen Willen besaß, sondern es auch verstand, ihn auf eine Masse von Untergeordneten zu übertragen. Seine Leitung der Delegiertenversammlungen war ein Meisterstück einer parlamentarischen Regie; und wie sehr die Gegner auch in ihm den Autokraten zu durchschauen wußten: nie fanden sie die Stelle, an die der Hebel zu seinem Sturze mit Erfolg anzusetzen gewesen wäre. Er wußte, daß Feinde ihn umgaben, aber nie kam ihm der Gedanke, darum sein Ziel zu opfern und die Genüsse des Friedens auszusuchen. An Männern, die als Nachfolger Hermann Hissens den Präsidentenstuhl der Bühnengenossenschaft einnehmen, wird es nicht fehlen; aber diesen eiserernen Willen eines Mannes und diese Macht über eine Freiheit wird nicht leicht einer ersetzen. Denn Hermann Hissen, der seine Bühnengenossenschaftspräsident, war das, was nicht viele sind, war, trotz aller seiner Fehler — nehm alles nur in allem — ein Mann.

Hermann Hissen wurde am 17. Juli 1855 zu Tassow in Mecklenburg als Sohn eines Geheimen Hofrats geboren. Er besuchte das Gymnasium in Lübeck und darauf die Universitäten Jena, Leipzig und Josted, um Jurisprudenz zu studieren. Bald gab er aber das Studium auf und ging früh zur Bühne. Im Jahre 1875 trat er ohne besondere Vorbildung zum ersten Male in Berlin auf. 1878 wurde er Mitglied des Weimarer Hoftheaters. Zahlreiche Gastspiele führten ihn nach Hamburg, Petersburg und Prag. 1887 wurde er an das Deutsche Theater engagiert, 1901 an das Wiener Hofburgtheater. Im Jahre 1907 kam er nach Berlin zurück als Mitglied des Hebbel-Theaters. 1908 wurde er als Nachfolger Pöhl als Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft gewählt, nachdem er bereits vorher kurze Zeit die Geschäfte eines Präsidenten verwaltet hatte.

Theater und Konzerte im Wuppertal.

Stadttheater Barmen.

Garmen. Oper in vier Akten von Georges Bizet. Gastspiel Masilda Salvatini von der Berliner Hofoper.

Masilda Salvatini brachte nach ihrer Abreise die Garmen. Neben die in den Reizen ihrer Erscheinung glänzenden äußeren Wirkung wirkte der Galt auch hier die Vorzüge einer gewandten Gesangsstimme zu stellen. Überhaupt kann man im Gesamturteil von einer guten Garmen sprechen. Ohne allerdings dabei an künstlerische Eigenarten besonderer Art zu denken, oder die selbst von einheimischen Künstlerinnen in mindestens ebenbürtiger Form gezeigten Leistungen vergessen zu lassen. Die im Ganzen die sogenannte „vornehme“ unter während der Darstellung Masilda Salvatini betonte das nur ihren Trieben gehörende, tieferer Triebesebenen unabhängige Weib von Raff, das ja die Garmen auch sein soll. Nur daß der angezeigte „vornehme“ Stil in sich einen Widerspruch bildet zur Garmennatur. Stimmlich wußte Garmen nichts von der Tönschwärze der Tiefe noch Härte in die Erscheinung trat als bei der Aida. Man nahm die Darstellung mit hohem Beifall auf, der größtenteils auch der stets sicheren Wirkung der dantbaren Partie zuschreiben ist.

An diesem Beifall nahm auch der recht temperamentvolle, im Spiel wie im Gesang dabei aufmerksame Herr Sando Menegh seinen Anteil. Er bestrahlte, was wir schon über seine Partnerschaft der letzten Aida, namentlich über sein künstlerisches Weiterstreben, an Erschütterungen sagten. Wieder hatte er blendende hohe Töne. Ein gelegentliches Unreinfinden wußte wir der begreiflichen Erregung des jungen Sängers zuschreiben. Hermann Müller-Moll war ein Gesamtkunstwerk von himmlischer Schönheit und Wärme des Tons. Vorher hat indessen sein Spiel noch nicht jene faszinierende Berührung, die begreifen läßt, daß seinem Torero die Sinne der Garmen zuzugelen. Eine aus prächtigen Stimmmitteln vorgeführten Gesangsstimme und jugendlicher Poesie zur Einheit geschlossene Leistung vor die Micaela der vielversprechenden Marianna Kampa. Wilhelm Reuß dirigierte mit Eifer und viel Wärme und Ehrfurcht zusammen. Der sonst angemessenen Regie Hedrichs passierte in der Schlusszene das Mißgeschick, daß das Volk bereits auf die Bühne kam, als die Garmen längst noch nicht erdolcht war. Die dem Worte teilnahmslos zuschauende Menge wirkte recht wunderbar.

Der Vater. Trauerspiel in drei Akten von August Strindberg. — Kammerstückabend in der Nordforia.

Aus Strindbergs Auffassung von der Schicksalhaftigkeit des Weibes ist auch das Trauerspiel des Vaters geschaffenen. Mit unheimlich kalter Überlegung, von Väterde nach Macht gekrönt, soll

Laura, die Gattin des Mittelmärs, ihren einstmalig geliebten Mann in die Nacht des Wahnsinns hinein. Um die Zukunft, um die Seele ihres Kindes, der siebzehnjährigen Vertha, entspinnt sich der letzte Kampf; mit ungleichen Waffen ausgefochten, endet er mit der Vernichtung des ehrlichen Teils. Das grausame, wütende Augen wurde von Rera Baccocco und Robin Robert jäh durchgeföhrt. Sie war das blassende Weib, verlogen und gemein, dem alle Mittel recht sind, wenn nur der Gegner zu Boden geschlagen wird. Robin Robert hielt als Zwielfer das Zeitmaß der Gespräche an, daß auch die kleinen Wendungen deutlich erhellt wurden, und führte den Mittelmärs folgerichtig seinem Verhängnis zu. Nur gegen Schluß des zweiten Aufzuges kammelte er wohl zu früh in aufsteigendem Wahnsinn, während der Mittelmärs mehr in äußerster Erregung, in dichtester Verwirrung redet und phantasiert. Die Nebengestalten von Hermann Reissenstein (der Doktor), Bruno Kerschmar (der Pastor), Hans Liebes (Rohd), Luise Seibold (Ammie Margarethe) und Antonie Boegel (Vertha) fügten sich dem düsteren Gergang zweckentsprechend ein und verhalfen ihrerseits dem quälenden Trauerspiel zu einer geschlossenen Niedergabe.

Thalia-Theater, Elberfeld.

Roberte Schwänke.

„Parifianer.“ Ensemble nennt sich die vor einigen Jahren von einem geschäftsführenden Theatermann in Berlin gegründete und jeden Winter einmal ins Wuppertal kommende Künstlertruppe aus dem Grunde, weil sie mit Absicht das Genre ganz besonders bevorzugt, was der Latein als „aus Paris kommend“ bezeichnet, d. h., was mit dem dem Augenzwinker und behaglichem Schmunzeln als seine Plankarte mit reichlichem Einschlag des ewig Allzu-Weiblichen gern entgegengenommen wird. Nun, die Darsteller haben gewechselt; es sind neue — ebenso routinierte — an ihre Stelle getreten, aber das weitgespannte Thema ist das gleiche geblieben; vielleicht spielt es heute mehr ins Derb-Romische hinein. An die Stelle eines sprichwörtlichen Dialogs tritt häufiger die Wirkung einer gelungenen Situationskomik.

Auch diesmal wieder gibt die Truppe vier Einakter, die durch die geschickt herausgearbeiteten Pointen überraschen. Am besten gefallen wohl zwei dramatisierte Simplicissimus-Geschichten: Ein moderner Einbrecher, eine Satire von Urban Gohier, und das bühne Cienababenteuer von Eugen Labé. Eine Inhaltsangabe würde der Wirkung der amüsannten Schwänke auf die kommenden Besucher Abbruch tun. Zwei weitere Einakter von Otto Harting — eine lustige Geschichte aus einer lockeren Familie und das sehr eines beiratsfähigen Leutnants — füllten den Abend angemessen aus.

Um die Darstellung machte sich das treffliche Ensemble: Rera Kerschmar, Robert v. Balbera, der auch für die Bearbeitung und Anfertigung zeichnete, und Reinhold Schünzel, verdient. Das nicht zahlreiche Publikum klatschte lebhaft Beifall.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 17. Februar.

e. — Bevölkerungsbewegung in Elberfeld. Am 1. Februar ds. Js. hatte Elberfeld eine fortgeschriebene Einwohnerzahl von 173.768 gegen 172.975 am 1. Februar 1913. Die Zahl der im Januar politisch als zugezogen angemeldeten Personen betrug 1443 (1529), darunter Familien 74 (82). Die Zahl der abgemeldeten 1381 (1544), darunter Familien 85 (78). Es ist also zu verzeichnen ein Wanderungsgewinn von 62 (45) Personen. Lebend geboren wurden 340 (358), davon männlich 170, weiblich 170 (männlich 173, weiblich 183). Es starben 186 (203), davon männlich 82, weiblich 104 (männlich 120, weiblich 83). Unter den Verstorbenen befanden sich Kinder im ersten Lebensjahre 33 (35); Personen im Alter von über 60 Jahren 75 (65). Als Todesursachen traten besonders auf: Lungen-, Nieren- und Brustfunktionsstörungen in 33 Fällen; Herzerkrankungen an Infektionskrankheiten wurden im ganzen 92 (89) angezeigt, darunter waren Scharlach 70, Diphtherie 22. Diese Erkrankungen verteilten sich auf das Stadtgebiet wie folgt: Alsenbuckstraße, Deventerstraße, Hombuch, Carnapstraße, Baustraße, Tiergartenstraße, Neumarkt, Brunnengasse, Kleinfeldstraße, Charlottenstraße, Schlesierstraße, Friedrichstraße, Ronsdorferstraße. Die Zahl der Beschäftigten belief sich auf 77 (72). Davon wählten Elberfeld als Wohnort 57 (47). Die Zahl der Familienangehörigen innerhalb der Stadt betrug 224 (179). In den Gasthöfen waren Fremde gemeldet 5332 (5165).

e. — Verbesserung von Unterbeamtengehältern. Eine Novelle zu dem Gesetz über die Gehaltsregulierung der Unterbeamten ist jetzt dem preussischen Landtage zugegangen. Soweit die Elberfelder Unterbeamten in Frage kommen, sollen vom 1. April dieses Jahres an beziehen: Bahnwärter, Bahnhofswärter, Brückenwärter (seit 1100 bis 1300 Mark) 1200 bis 1400 Mark, Portiers, Bahnhofsbeamter, Rangierführer, Stempelwärter (seit 1100 bis 1500 Mark) 1200 bis 1600 Mark, Schaffner, Bremser, Marosen auf den Trajekten (seit 1100 bis 1500 Mark) 1200 bis 1600 Mark, Eisenbahnbediensteten, Weichensteller, Wagenführer, Prüfer, Aufsicht (seit 1100 bis 1600 Mark) 1200 bis 1700 Mark, Wagenaufsicher, Kraftartenbruder, Bureaubeamter, Brückengehelfen (seit 1200 bis 1700 Mark) 1300 bis 1800 Mark.

e. — Ein Liebesdrama hat sich gestern in der Miese abgewickelt. Ein dort wohnender 35-jähriger Gerichtssekretär unterhielt Beziehungen zu einer 23-jährigen Dame aus Düsseldorf. Erstmaligere Neigungen, die zu einer Eheschließung hätten führen können, hatte der Affekt nicht, und er hatte die junge Dame darüber auch nicht im Unklaren gelassen. Die junge Dame war indes in den Affekt verfallen und hatte ihm in diesen Tagen geschrieben, daß sie ohne ihn nicht leben könne. Gestern nachmittag erschien sie in der Wohnung des Affekts. Nach kurzer Unterredung brachte ein Schuß. Der Affekt konnte sich, in den Leib getroffen, noch in ein anderes Zimmer schleppen, brach dann aber zusammen und starb bald nachher. Die Täterin

1106, hat
S e r i t h s b
Sie kam von
land sich in
Rechtsanwalt
Berndtman
reduna der
nagetragen
nicht erläh
nahme wohl
den Affekt
mit ihr zu
nielose gebl
reihen lassen
große Trau

e. — In
rheimsch
fand, wurd
anstellten
nehmen
Bühnenverei
scheidung d
ordnung der
legen und m
Bühnen in
Fünftich
nehmen. Es
gliedern die
staltungen o
von Urlaub
in Barmen
verträge ab

e. — Im
gen, Mittw
Düsseldorf,
Bilder aus
tragende hat
interessant
zahlreiche
nen die den
gestellt sind

b. — Wehe
80 Jahren
bis 1907, d
hört.

b. — Der
schaften, G
Zager fand
beiterveram
Elberfeld
fuktion wu
genommen;
hast beu
beiter Varm
Zellung an
zu bedauern
seit Jahren
Deutschland
während d
den stört.
bessere Ein
geworden
ich leider
weiter. Bei
förderung
die im Int
genommen,
ten mitge
würde sich
Norm des
sich gezeigt
werden fort
Aront mach
richtigen ge
gegen uns
Zukunft n
Interessen
fatholischen
haben in f
größere Z
men zu f
Beunruhig
wir wieder
Und darum

b. — Seine Ge
achte der
im Vorjah
bert W a r
mete ihnen
Parthels b
Jahre des
1900 führte
seit dem J
neun Jahre
sammlung
durch Erbe
bericht e
handenen
S t a d t a
habilitate
schönung
mühten.
h a l l e e r
Bürgerf
Zooles un
durch eine
Lumpenbe
R i s c h e r
durch elst
der Be
merkt gew
Mitglieder
beitragen,
Zab verm
jahre um
An G e f
gingen im
tungen
wieder re
hohe Re
h o e f c h
Barmen
meinnigst
bereit test
gleichen
hans J b
10.000 M
tuna 8
404 870
68 138 M

Wie eröffnen Mittwoch früh

eine neue Ausstellung.

Wir zeigen Ihnen in:

Ausstellung im Lichthof und den Etagen.

Galanterie

Echte deutsche, französische und Wiener Bronzen, Kunstgläser von Gallé, Paris und Daum, Nancy. Echt Marmor Statuen, Büsten, Kinderköpfe, Gruppen, Kunstgewerbliche Erzeugnisse der Werkstätten Berzalel in Jerusalem. Japanische Bronzen und Porzellane, echt engl. Silberplated aus der k. k. privaten österreich. Porzellan-Manufaktur.

Bilder

II. Etage

Original-Radierungen, Kunstblätter, Gemälde erster bekannter Künstler in geschmackvoller Rahmung.

Parfümerie

Deutsche, französische, englische Parfümerien und Seifen, Toilette-Artikel in Silber, Schildpatt, Perlmutter, Nickel und Zelluloid, Maniküre- und Bürstengarnituren in Silber, Schildpatt und Zelluloid.

Spitzen

Elegante Spitzen, Mode-Neuheiten in Französischen Valenciennes, Spachtel und echte Irische Spitzen, echte Brüsseler und Irische Klöppel-Kragen.

Handschuhe

Französische Fabrikate wie Gant, Perrin u. Vallier, Grenoble. Engl. Erzeugnisse wie Dent, Glowes. Deutsche wie Gazellen, Antilopen, Mocha, Nappa etc.

Strümpfe . .

Porterre

Französische durchbrochene u. bestickte Seidenstrümpfe, Erzeugnisse erster Strumpfwarenfabriken, uni seidene Florstrümpfe in vielen modernen Farbtönen.

Wir laden Sie hiermit ergebenst ein.

Beachten Sie unsere Fenster.

Leonh. Tietz Alt.-Ges. Elberfeld

Ich möchte
gerne finden
schon in der
Kultur und
nur ein paar
Großstadt
— man braucht
man auf die
ihren Schmu
haft. Mit
mal um die
Gewalt-Proh
lichkeit von
Kauten geht
der Straße v
Antischowpal
dem Kifolab
in Twer ode
Vorstadt von
dah auf die
händen Kru
sch das Duf
mal, das selb
sch als Kar
Kurt Truber
Alexander II
des Verforde
kam, noch vor
tisch bis auf
Den Jaren
Hilbe, das e
lichter gema
die Kellmug
bildenden An
den Kraft, d
Entwicklung
ter mit einem
schreitende
Stundbild sei
der. Ein Ei
Satire auf d
Es hängt
Kultur und
und russische
Petersburg
händigen, der
finden sich a
schleichen
die Höfe gefe
und entsteht
der sich da
unter den R
Welt anhäuf
ward für die
entdeckt; son
Käsewortsche
lich Am Gru
Kapitel zu w
Autodrohter
ja im allge
Pflaster rollt
laut das G
Häbe der T
über schwer
immer mehr
in Wien, da
letzt pflanz
von Erfolge
nur als ein
Kur Petersb
ihnen wirklic
ihren Jivov
denfild und
dider werde
Stige wie ju
lich werden
wahren. T

Tagesgespräch.

Die Menschen, nicht die Natur, machen ein Land heimisch.

Eine Reise in Rußland.

Von Dr. Richard Bahr.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Ich möchte etwas anderes an Rußland charakteristisch finden. Das ist die allzu dichte Nachbarschaft in der auch in seinen größten Städten die Natur und die Unkultur leben. Es sind immer nur ein paar Straßen, die aus der europäischen Großstadt stammen. Und rechts und links von ihnen — man braucht nur um die Ecke zu biegen — steht man auf die typische russische Provinzialstadt mit ihrem Schmutz, ihrer Unordnung, ihrer Unsauberkeit. Man braucht man übrigens nicht einmal um die Ecke zu biegen. Da ist z. B. der Newski-Prospekt, von dessen Kilometerweiter Herrlichkeit von Moskau bis Jalta ein ehrfürchtiger Hauch geht. Aber der monumentale Charakter der Straße verliert sich schon um die Gegend des antischonopalais. Und was sich an den Platz vor dem Nikolaibahnhof schließt, das könnte ebensogut in Lwow oder Lemberg oder in der Moskauer Vorstadt von Moskau stehen. Es ist wie ein Symbol, das auf diesem Platz, der die Gegend des europäischen Rußlands von der allzu russischen Scheide, sich das Denkmal Alexanders III. erhebt. Ein Denkmal, das selber als Symbol (manche meinen freilich als Karikatur) gedacht ist. Der Rodin'sche Künstler Trubetzkoi, der das Standbild schuf, hat Alexander III. nie gekannt. Nur das Verbleibende des Verstorbenen fand er, als er nach Petersburg kam, noch vor, das er dafür denn auch ganz realistisch bis auf den letzten Schweiß behandelte. Den Jaren selber aber gestaltete er nach dem Bilde, das er sich von dessen politischer Persönlichkeit gemacht hatte: breitschulterig, gedrungen, die Schultern über dem Hinterkopf und verschlossenen blickenden Antlitz, als eine Verkörperung der blinden Kraft, die das Land gewaltig an seiner Entwicklung hemmt. Alle dieser schwerfällige Körper mit einem wunden Mund der Jügel das ausbreitende Pferd zurückgelehnt — das sollte ein Sinnbild sein des Regimes des dritten Alexander. Ein Sinnbild oder vielleicht noch mehr: eine Satire auf dieses Diktum.

Es hängt mit diesem Verbleibenden von Kultur und Unkultur von europäischer Metropole und russischer Provinzialstadt zusammen, daß es in Petersburg kein eigentliches Viertel des Wohlhabenden, der Verschönerung gibt. Anläge dazu finden sich auf dem Vitebski-Prospekt und den anschließenden Straßen. Aber wer einmal in die Höhe geschaut hat, wird erkannt gewesen sein und erregt zugleich über die Rasse des Unrats, der sich da, ohne sie im geringsten zu scheuen, unter den Augen der Kavaliere und Damen von Welt anhäufen durfte. Der Begriff der Hygiene ward für dieses Land wohl überhaupt noch nicht entdeckt; sonst wäre das Institut der Autischer, der Reinschicht, in seiner heutigen Gestalt kaum möglich. Im Grunde wäre dem Reinschicht ein eigenes Kapitel zu widmen. Vor dem fleischhaften Juge der Autischer schwindet das nationale Führerwesen in im allgemeinen dahin. Aber das Londoner Pfaster soll nicht mehr mit luftigem Edelsteingelb sein das Gäß. In Berlin läßt sich ohne viel Mühe der Tag erreichen, da auch der letzte Autischer schwerfällig vom Hof heruntersteigt, der ihm immer mehr zur Verleumdung wurde, und selbst in Wien, da die Kraft des Beharrens stärker zu sein pflegt als irgendwo, ist, was gelegentlich von Erfolgen des Autischer gemeint wird, wohl nur als ein Aufschub im Todeskampf zu werten. Nur Petersburg und Moskau bewahren sich (was ihnen wirklich kein anderes Land nachmachen kann) ihren Reinschicht mit dem niedrigen Gut aus Seidenstoff und dem mit wachsender Vornehmheit dieser werdenden Latentmantel, der gut für die Hitze wie für die Kälte zu sein pflegt. Vermutlich werden sie sich ihn wohl auch noch länger bewahren. Dieser Reinschicht hat nämlich vor der

Kollegenchaft in den anderen Ländern ein vorzuziehen: er ist erstaunlich billig. Richtiger vielleicht: er kann erstaunlich billig sein. Man muß, um nicht überfordert zu werden, ortsfundig sein oder zum mindesten zu feilschen verstehen. Auch, nachdem man das Reinschicht genannt hat und den Preis, den man anzulegen gedenkt, gleichmäßig die Reihe der barrenden Aufseher abstreifen können. Je gleichmäßiger und schweibbar uninteressierter, um so besser. Dann wird man, zumal wenn man sich durch das vertrauliche Du und ein gelegentlich eingestreutes Schimpfwort Autorität und Ansehen erworben hat, immer noch auf einen Koffelentwerfer stoßen, der für eine Raubrede von drei Viertel Stunde vielleicht nicht mehr als eine Mark beansprucht. Nur hat diese Billigkeit auch ihre Schattenseiten. In Rußland fährt eben alles Dreifache; auch der Abbau der Großstadt, trunksüchtige Trolche und die letzte Schicht des Handwerks mit Koffeln und Papiere, die vor Lintat stehen. Das die Wagen dann desinifiziert oder irgendwie ernsthaft gesäubert würden, ist mir nie berichtet worden. Schließlich, wenn die Billigkeit sie nicht mit strengen Geboten dazu anhalten, von den städtischen Werken schlechterdings nicht zu verlangen. Denn diese Reinschicht sind Bauern vom Dorf, die in die Großstadt gekommen sind, ihr Glück zu machen. Am weitesten des Lebens und Schreibens Unkundige, denen noch die Hierarchien der Verbeugung an den Gliedern kleben. Und vielfach sind es Kinder: Knaben von 12 bis 14 Jahren, die nicht ohne Winter und Winterzeit ihr Gefährt durch die weitläufige Stadt lenken, die sich schon recht gut auf das Rechnen aus, wenn die Gelegenheit ihnen günstig ist, wohl auch auf das Überreden verstanden und so sie an einer der zahlreichen Kirchen und Kapellen vorbeifahren, mit der nämlichen Demut ihr Haupt lüften und das Kreuz schlagen wie die Alten.

Rebenbei, so paradox das klingen mag, sind gerade diese Kapellen und Straßen in Rußland die Hauptstätten bürgerlicher Verstecke. In der von Marx Sering herausgegebenen „Essaysammlung „Rußlands Kultur und Volkswirtschaft“, die man nennen muß, um vor ihr zu warnen (Zelten ist so unfruchtlich beobachtet, so schönheitsvoll gezeichnet worden, wie hier von einer Anzahl Gelehrter, die doch — zum Teil wenigstens — einen wissenschaftlichen Ruf zu verlieren hatten), wird in dem einleitenden Aufsatz des Berliner Professors Hoff die geistlich-orthodoxe Kirche in ihrer spezifisch russischen Gestalt so ungefähr als die feine und reiche Ausprägung nach schillerlicher Organisation verfassender religiöser Gemeinschaften beschrieben. Diejenigen, die in sie sich schließt, die Fortschrittler und eragente Erbin des alten Christentums in auf seiner Reibtheit und schärfsten Innerlichkeit, die Verehrer des Aufstiegs von den vererblichen Einflüssen absonderlicher Kultur, und er wird geradezu zum Schwärmer, da er von der Rolle spricht, die das Heiligenbild als Erbauungsmittel spielt. In solchem Zusammenhang erzählt Herr Hoff: „Das Bild gilt dem Russen nicht als etwas vom Menschen nach seinem Willen Geformtes, sondern als eine Erscheinung des Heiligen selbst. ... Darum kann man mit dem Bilde verfahren wie mit einer lebenden Person, man kann es anbeten, man kann es küssen, man kann ihm Weihrauch spenden, und man ist dabei gewiß, daß der Heilige selbst diese Handlungen empfindet. Heiligenverehrung — man darf nicht Heiligenanbetung sagen — ist hier soviel wie Bilderverehrung.“

Wer die russische Kirche und ihre Kulturreichungen weiter verstanden haben will, wird doch wesentlich andere Empfindungen mit Hinweis genommen haben. Ich habe als gläubiger Protestant meine stärksten religiösen Eindrücke immer in katholischen Ländern empfangen: am Osterfest in Venedig, wenn die alle Pfarrkirche im Jubelschrei von Orgel, Orchester und Singstimmen erbraut, indes von draußen das Geläut der Artillerie herbeidringt; beim Hochamt in St. Peter und bei einfachen Höhenwanderungen in der Karwoche, wenn vom Tal starr der verschneiten

* Berlin und Leipzig, Göschen'sche Verlagsbuchhandlung 1913.

Kirchenglocken das Geräusch (wie man in Elberfeld sagt) der „Käthen“, der Holzklapper, hinaufschallt. In den russischen Kirchen hat mich nie das dumpfe Gefühl verlassen: wie ist es nur möglich, daß (womit im Grunde doch die tiefsten Funktionen gottesdienstlicher Handlungen befehlen) eine einseitige, Gebildete wie Ungebildete, hohe wie niedrige in gleicher Weise erfassende Stimmung sich einstellt? Klostergeistliche habe ich nicht anbeten gesehen. Man sagte mir: sie seien die Unerrückteren, diejenigen, die die entscheidenden und höheren Stellungen innehaben und das ganze geistliche Bildungsweisen in der Hand halten. Die Bischöfe, Erzbischöfe und Metropoliten, die, wie im Westen, unvermögend zu bleiben haben, kommen aus ihren Reihen. Aber, wie gesagt, ich sah sie nie als Träger von Kultushandlungen; äußerlich beben sie sich in ihren schwarzen, faltenreichen Talar, mit den zylinderförmigen hohen Varetts, von denen ruckwärts eine Art schwarzer Tropfen schleier herabwalle, immerhin vorteilhaft von den Vertretern der sogenannten „weißen Geistlichkeit“, den Weltgeistlichen, ab. Im übrigen ist an diesen Weltgeistlichen nichts Neues. Sie geben, im Jiviv in braunen Kattunen einher und halten sich schicklich, im allgemeinen an die Regel der Verehrung: die Zauberei ist eine Zier. Soweit es nicht gerade Töne von Popen sind, steigen sie aus den Tiefen des Volkes heraus und erheben sich in dem Ausmaß ihrer Bildung nie wesentlich über diese Tiefen. Vielfach dem nationalen Kaiser, der Trunksucht, mit Andrum ergeben, sind sie bei vornehm und gering oft ungeschick, respektlos und verehrt nur in spärlichen Fällen, und immer wieder trägt man sich, wenn man diese Gestalten sieht, die im Auftreten und Habitus in der Naacktheit im Grunde keine anderen sind als im Dorf oder im weitverbreiteten Provinzial: wie geht es zu, daß auch gebildete, wohlgepflegte Leute von Gesicht und Kerven sie als Mittel zwischen sich und Gott überhaupt betrachten?

Indes, ich wollte von dem Unbegreiflichen der russischen Kirchen sprechen, von dem, was, wie ja auch Professor Hoff jagt, bei der Gottesverehrung der Russen die größte Rolle spielt, dem Bilde. Man muß, um die Höhe des Unbegreiflichen (so wird man's am Ende ausdrücken dürfen) zu ermessen, einmal durch ein paar Stunden und zu wechselnden Tageszeiten den Verkehr vor einem besonders berühmten und wunderartigen Heiligenbild — etwa vor der überhöhten Mutter Gottes in Moskau — beobachten haben. Hierumzwanzig Stunden lang, am Tage wie in der Nacht, reist hier der Strom der Besucher nicht ab. An dem Bild selber ist natürlich, wie an allen russischen Heiligenbildern nichts zu sehen. Die Heiligen werden ja „eingefleht“, die Gestalt verschwindet unter einer Hülle von Gold und Edelsteinen; nur an zwei Stellen, wo man den Kopf zu sehen hat und die Hände, schimmert ein braunlich dunkles Gewas — die ursprüngliche Hahleret — hervor. Aber gerade auf diese Stellen haben es die Gläubigen abgesehen. Die Bilder werden, weil fromme Peter sich wehrte in die Gasse, „verbeissen“ haben, unter Glas gehalten, und auf dieses Glas pressen die Andächtigen, gewöhnlich wie ungewöhnliche, Kinder und Erwachsene, vornehme Damen, Offiziere aller Grade, Bäcker mit fiere. Bild, künftige Weiber und Vorgesetzten (die sogenannten Varschik, die von weither nach Mutter den Moskau pilgerten, um ihren Heiligtümer zu verehren) vor Andrum ihre Lippen. Versteht sich: immer auf dieselbe Stelle. Und wie fällt es einem Kirchenbesucher ein, mit einem Tuch säubend über das Glas zu fahren. Rein, für dieses Land ward die Hygiene wirklich noch nicht entdeckt.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

Nachdruck verboten.

Elberfeld, 17. Febr. Schwurgericht. Kassale Rehusfennigstraße hatte im November v. J. der 35 Jahre alte, schon wiederholt, zuletzt mit zwei Jahren Zuchthaus wegen Diebstahls, vorher strafte Anstreicher Robert Barth aus Barmen angefertigt und damit die sogenannten Schokoladen

den Automaten verschiedener Wirtschaften geplündert. Am 18. November war er von einem Polizeibeamten auf frischer Tat erwischt worden. Das Gericht verurteilte ihn, nachdem die Geschworenen ihm mildernde Umstände zugestanden hatten, zu 10 Monaten Gefängnis, rechnete ihm auf diese Strafe aber zwei Monate der erlittenen Unterbringung an. Die Sache wurde zum Teil unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt.

Elberfeld, 17. Febr. Mehrere flüchtige Militärpflichtige aus Barmen und Solingen wurden gestern von der Strafkammer in Abwesenheit zu je 160 Mark Geldstrafe oder 16 Tagen Gefängnis verurteilt.

In Unrecht hatte nach einem Urteil des Reichsgerichts die Strafkammer den Instrumentenhandl. v. A. aus Barmen von der Auflage eines Vergebens gegen das Gesetz zum Schutze gegen unläuteren Wettbewerb freigesprochen. v. A. hatte in Zeitungen Plakats zu billigen Preisen empfohlen, dabei aber verschwiegen, daß er, der Verkäufer, Händler war. Die Strafkammer war aber zu einem freisprechenden Urteil gekommen, weil v. A. tatsächlich mehrere Instrumente — sie bildeten den Rest seines Warenlagers — zu wirklich billigen Preisen verkauft hatte. Demgegenüber hat das Reichsgericht ausgeführt, daß A. trotzdem sich als Händler hätte gerieren müssen. Die Strafkammer erkannte gestern, den Rechtsausführungen des Reichsgerichts folgend, auf 20 Mark Geldstrafe.

Auf der Jagd nach dem Glück rannte der Reisende Hugo M. aus Elberfeld ins Unglück. Er veruntreute der Firma S. und M. hier selbst, bei der er beschäftigt war, 3500 Mark und kaufte dafür Lotterielose der Preussischen Klassenlotterie. Er ging dabei von der Hoffnung aus, daß er den veruntreuten Betrag mindestens gewinnen würde, und gedachte, von diesem Gewinn die Veruntreuung wieder anzumachen. Das Glück war ihm aber nicht hold, er bekam nicht einmal seinen Einsatz zurück. Die Strafkammer verurteilte ihn gestern zu vier Monaten Gefängnis.

Einen Kundenbraten verschluckte am 25. November der Fuhrmann Heinrich A. aus Elberfeld und der Fuhrmann Hermann G. aus Barmen. G. hatte das ziemlich wertvolle Tier eingekauft, und A. hatte es danach bravfertig gemacht. Es wurde von ihnen gemeinsam mit dem Appetit verzehrt. Die Geschworenen stellten sich ein, als sie für diesen Diebstahl verantwortlich gemacht wurden. G. wurde gestern wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu neun Monaten und A. wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Mehrere kleine Diebstähle und Unterschlagungen hatte der nächste Angeklagte, der schon oft und erheblich verurteilt wurde, Gustav A. aus Barmen, begangen. Er wurde unter Einrechnung einer von ihm noch zu verbüßenden Gefängnisstrafe zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Zeit Bestehen des coffeinfreien Kaffeehag braucht der Kaffeegegnung, nicht mehr verboten zu werden; Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, löst keine Erregung des Herzens aus.

Geheimrat Erzellen von Reichen (Vortrag „Erregung u. d. Behandlung“).

schützt man sich durch
Wybert-Tabletten
vor Husten, Heiserkeit
und Katarrh.
Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien. Preis der
Originalschachtel 1 Mark

Von Mittwoch ab:

Besondere Gelegenheitskäufe in Knabenbekleidung.

Auf Tischen besonders ausgelegt:

Knaben-Anzüge

Serie 1 Mk. 1.90	Serie 2 Mk. 2.90	Serie 3 Mk. 4.50	Serie 4 Mk. 6.50	Serie 5 Mk. 8.50	Serie 6 Mk. 9.75
---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------

Knaben-Paletots und Pyjacks

Serie 1 Mk. 3.90	Serie 2 Mk. 5.90	Serie 3 Mk. 8.50	Serie 4 Mk. 10.50	Serie 5 Mk. 12.50
---------------------	---------------------	---------------------	----------------------	----------------------

Knaben-Hosen

Serie 1 Mk. 0.75	Serie 2 Mk. 0.95	Serie 3 Mk. 1.35	Serie 4 Mk. 1.65	Serie 5 Mk. 1.85
---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------

H. Esders & Dyckhoff Nachf.,

Wall 28

Elberfeld

Wall 28.

— Bitte genau auf Firma achten. —



(Der Nachdruck unserer Original-Nachricht-Berichte
ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

b. **Vorsorge für Waisen von Eisenbahnarbeitern.** Die Pensionskasse der Eisenbahnarbeiter macht mit Genehmigung des Ministers von der durch die Reichsversicherungsordnung gegebenen Vermögens Gebrauh, Waisen verlorbener Kassenglieder auf Antrag in einem Waisenhaus unterzubringen. Berücksichtigt werden in erster Linie die Kollawaisen, in zweiter Linie Halbblutwaisen väterlicherseits, nämlich dann, wenn der Vater das Erziehungsgeld genommen ist oder Umstände vorliegen, die die anderweitige Unterbringung des Waisen nötig oder erwünscht erscheinen lassen. Die Kinder müssen das fünfte Lebensjahr vollendet und dürfen das 15. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Als Betrag zu den Kosten wird die Abtretung der Pensionsrente und der Waisenzulage für die Zeit der Waisenhauspflege ausbezahlt. Sollten diese Bezüge höher sein als die Ausgaben der Kasse, so zahlt die Pensionskasse den Überschuss am Ende der Waisenhauspflege voll aus. Die von der Kasse gewährten Anstalten bieten die sichere Gewähr, daß die Kinder in körperlicher und geistiger Beziehung gut versorgt und erzogen werden. Mit dem dem Eisenbahndirektor zugehörenden Christenheim in Erfurt — für die Unterbringung evangelischer und katholischer Mädchen — und mit dem Waisenhaus Nazareth in Göttingen 29. für katholische Waisen (Knaben und Mädchen), in das auch die preussische Militärverwaltung ihre Waisen schickt, sind die Aufnahmebedingungen bereits allgemein vereinbart worden. Etwaige Anträge nehmen die Bezirksausschüsse der Pensionskasse entgegen.

e. — **Museums-Verein, Götterfeld.** Die neuen Mitgliedsarten des Museums-Vereins für 1914-15 werden schon jetzt ausgeschrieben und haben vom Tage der Ausgabe ab bis zum 1. April 1915 Gültigkeit. Die Karten, à 6 Mk. für Auswärtige 4 Mk.), berechtigen insofern zum freien Zutritt zu den vom Verein veranstalteten Ausstellungen, wie auch zum freien Besichtigung der städtischen Kunstsammlungen. Wegen der großen Unkosten, die mit den Vorträgen verbunden sind, werden laut Wunsch der Generalversammlung vom 12. Juni 1913 besondere Karten à 2 Mk. ausgeben, die allein zum freien Besuch der Vorträge berechtigen. In den nächsten Tagen wird mit dem Einsaffieren der Mitgliedsbeiträge begonnen werden; es steht den Mitgliedern frei, nachgewünschte Vortragarten zurückzugeben.

e. — In der Schneider-Zwangs-Annung hielt der Geschäftsführer Dr. Lissenbach ein ausführliches Referat über die zweifach zu erzielenden gemeinsamen Maßnahmen der Standesorganisationen zur Befämpfung des Vorkriegens. Aber das gleiche Thema hat er sich bereits bereits in anderen Annungen auslassen. Zahllich gingen Hunderttausende deutschen Handwerk durch das Vorkriegens verloren. Nach vorsichtiger Schätzung habe man die Außenstände der Handwerker einer mittleren Stadt auf etwa 500.000 bis 800.000 RM. berechnet. Nach dem durchschnittlichen Industriebezug wurden nur ca. 20 bis 25 Prozent aller Schneiderwaren bezahlt, ca. 75 bis 80 Prozent auf Vork genommen. Die Statistik des Einigungs- und Einzugsamtes des Annungsamtes zeige, daß im Elberfelder Handwerk auch sehr schlimme Verhältnisse bestanden. Von den 71 Gläubigern, die in 2½ Monaten bis 1. Januar 1914 in 149 Forderungen rund 24.000 RM. beim Einzugsamt angemeldet hatten, entfielen auf das Schneiderhandwerk 15 mit 57 Forderungen im Betrage von 10.400 RM., also fast die Hälfte. Ein Einzugsamt sei im Kampfe gegen die sehr verzögerte Rückzahlung völlig machtlos. Hier mußten die Standesorganisationen, die Annungen und der Annungsamt, auf den Plan treten. Es mußten für die einzelnen Gewerbe einheitliche Zahlungsbedingungen festgelegt und darauf geachtet werden, daß alle Mitglieder der Annung in Zukunft geschlossen und einheitlich vorgehen. Vor allem mußte die Rechnungsausschüsse pünktlich erfolgen. Nach Ablauf einer bestimmten Frist sei die Übertragung der Forderungen an das Einigungs- und Einzugsamt zu empfehlen, das unter denkauf niedrigen Gebühren, die nur zur Deckung der Unkosten ausreichen sollen, die Einziehung befohlen und zwar nach Möglichkeit außergerichtlich, um die für die Schuldner besonders drückenden, weil unersäuflichen, Gerichts- und Anwaltskosten zu sparen. Bei einem weiteren Ausbau der Einrichtung sei das Einigungs- und Einzugsamt noch einmal

berufen, eine wichtige Rolle in der Kreditwirtschaft des ortsmässigen Handwerksstandes zu spielen. Eine Erwähnung im Sinne eines einheitlichen Vorgehens, Hand in Hand mit den anderen Anordnungen wurde einstimmig und mit lebhaftem Beifall angenommen. In einer der nächsten Sammungsveranstaltungen wird der Geschäftsführer ein Referat über die Einführung mit praktischen Beispielen an der Handtasel halten.

b. — Das Trostschwestern. Das öffentliche Nach-
wies wird von Tag zu Tag mehr dem Publikum
in Anspruch genommen. Es ist nochmals darauf
aufmerksam gemacht, daß telefonische Bestellungen
auf Pferde und Trostschwestern zu jeder Tages- und
Nachtzeit die Zentrale vermittelt, die sich in dem
Berufungsbüro auf dem Altemarkt befindet; für
das die Telefon-Nr. 993. Kostenfreier Anruf ist
von den im Café „Victoria“ und im Café „Westend“
errichteten Nebenstellen möglich. Für die In-
anspruchnahme der Telefonzentrale wird zur
Deckung der Kosten der Allgemeinheit zugute
kommende Einrichtung eine Gebühr von 10 Pf.
erhoben, die bei Beendigung der Fahrt an den
Chauffeur resp. Kutscher zu zahlen ist. Im übrigen
ist für die Fahrt nur der Betrag zu zahlen, den
die polizeilich abgenommenen Fahrpreisanzeigen
aufweisen. In diesem Fahrpreis sind alle Gebühren
eingeschlossen, die für event. Zuschläge und
Bartzeit sowie für die Ansahrt eines Wagens an
den Bestimmungsort zu entrichten sind. Es find im
ganzen 5 Tages- und 5 Nacht-Fahrdrohlschen im
Dienst. Die 6 vorhandenen Autodrohlschen befin-
den sich Tag und Nacht unter Ablosung der
Chauffeurs im Dienst. Es empfiehlt sich nicht, die
Besitzer der Trostschwestern, wie dies früher notwendig
war, zwecks Stellung einer Taximeter-Trostschwe-
n zu rufen. Es ist mehrmals vorgekommen, daß auf
solche Weise Bestellungen nicht erledigt werden
konnten. Dem Publikum wird deshalb in seinem
eigenen Interesse empfohlen, die Zentrale Altem-
markt, Fernruf 993, anzurufen. Es kann dann
auch sofort Auskunft gegeben werden, ob eine
Pferde- bez. Auto-Trostschwe sofort gestellt werden
kann. Etwaige Beschwerden sind bei der Polizei-
verwaltung, dem Polizeibezirk oder bei jedem
Polizeivergänger anzubringen.

b. — Rheinisches Lehrerverein. Die Vorarbeiten für das von dem Rheinischen Provinzial-Lehrerverein zu erbauende Lehrerseim sind so weit gediehen und die Beschaffung der Mittel so weit erfolgt, daß die Gr. Indienstlegung am Donnerstag, 16. April, in Stromberg (Hunsrück) erfolgen wird. Die Kosten für den Bau belaufen sich ohne Baugelände auf über 200,000 Mark. Der Vorstand bringt die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Vorschlag, an deren Stammkapital sich der Verband selbst mit einer Stammeinlage von 150,000 Mark beteiligt. In der dies Woche findet gleichzeitig an den vorhergehenden Tagen die Rheinische Provinzial-Lehrerverammlung in Pünderbach statt. Für die Hauptversammlung ist die Tagesordnung folgendermaßen festgesetzt: 1. „Droh- unserer Schularbeit die Gefahr der Veräußerlichung, und wie ist ihr zu begegnen?“ Vortragender Lehrer C. Wasmühl-Parmen 2. Die Schule der Gegenwart und die pädagogischen Bestrebungen vor 100 Jahren. Vortragender Vorschullehrer R. Schulze-Gibberfeld

b. **Volks-Unterhaltungabend.** Man schreibt uns: Der „Allgemeine Bildungsverein Varmen“ veranstaltete am vergangenen Sonntag im Festsaale der „Glocke“ einen Volks-Unterhaltungabend, der vermöge seines abwechslungsreichen und hervorragenden Programms die große Besucherzahl in hohem Maße befriedigte. Mit der Szene und Arie aus der Oper „Antiope di Montfort“ von Michael Puglon, für Marianne mit Klavierbegleitung, wurde der Abend durch Günther Belschind, Honsdorf, und Friedrich Wolach stimmungsvoll eingeleitet. Es folgten zwei Lieder für Männerquartette (Paul Gerhards, Fritz Holländer, Ludwig Bohne, Karl Gungahaus), „Gute dich“ von Richard Fried und „Die zwei Weiserbäum vom Grundsee“, stierisch-dies Volkslied von Dr. F. Pommer wurde schon die Zusammenführung des Männerquartetts für einen besonderen Kunstgenuss, so wurde der Vortrag des „Gute dich“ durch die Begleitung durch Marianne und Klavier und der des „Weiserbäum“ durch zwei Marinetten noch zu besonderer Wirkung gebracht. Hugo Rab und Heinrich Bestendorf überfeld brachten in feinsinnigem Vortrag „Goldförmner“ für Violine und Baue und zielten damit reichen, wohlverdienten Beifall. Sodann wartete das Männerquartett mit einem weiteren Liede auf, worauf das Varmer Mandolin-quartett unter Leitung seines Dirigenten Er-

Zweiwei einen italienischen Philharmonik
"Affab" von S. Bellenghi und "Lu Bacio solo"
(Nur eine Kuch), Kaiserbrillanten von S. Mora,
in vortrefflicher Wiedergabe zu Gehör brachte.
Der zweite Teil des Programms bestand aus der
Aufführung der einstakten Oper "Leinfein" aus der
Arembe", die Felix Mendelssohn-Bartholdy in
seiner besten Schöpfungsstunde geschrieben und mit
einer Fülle der herrlichsten Melodien und Arien,
Zweiten Terzetten und Chor ausgestattet hat. Die
Oper war ausserordentlich eufest, sämtliche
Partien waren ganz vorzüglich besetzt und stand
die Aufführung weit über dem Niveau, das man
sonst auf Theaterbühnen anzutreffen pflegt.
Besondere Anerkennung gebührt dem Spieler
Ludwig Hahn, der die schwierige Rolle des Ar-
mets Haupt in Gesang und Spiel vortrefflich be-
herrschte. Die mitwirkenden Solisten Fräulein
Gaula Friedewald und Fräulein Herta Ritt-
haus wurden durch prächtige Blumenpenden aus-
gezeichnet.

Eine neue Operette von Leo Fall. Aus B. r.

Eine neue Operette von Leo Fall. Aus W. t. n wird uns geschrieben: In Montis Operettentheater fand die Uraufführung der neuen Operette „Jung England“ einen sehr großen und auch wirklich wohlverdienten Erfolg. Das Buch stammt aus der Feder von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch und behandelt ein für die Operette neues Motiv, das Auftragsentwerfen. Die Geschichte dreht sich um ein mitterdes Armband, das die Gattin eines englischen Ministers verloren haben soll, während es in Wirklichkeit von einer Joste entwendet und von dieser auf einem Ball verloren wurde. Um diesen Kern ist eine flott geführte amüsante Handlung gewickelt, in der das Unwesen der Auftragsentwerfer humorvoll geschildert wird. So gut auch das Buch ist, so entscheidend doch ausschließlich die Musik Leo Falls den großen Erfolg. Er hat vor allem das große Verdienst, daß er sich vollständig im Rahmen der Operette hält und nirgends über diese Form hinausstrebt, wie dies seine Wiener Operettenselbstgenossen in letzter Zeit durch Einfügung opernhafter Jüge verurtheilt haben. Seine Musik hat sehr gute Einfälle, ist leicht beschwingt und graptös und rückt überall den heimen Lustspielern. Fall ist in der That ein Meister in seiner Gattung, immer amütsam und von nie verlassendem Geschmack. Dazu kommt die aparte und immer reizvolle Instrumentierung und besonders hoch ist es ihm anzurechnen, daß er nie nach billigen Schlagern sucht; die Gedanken entwickeln sich logisch, klar und durchsichtig und streben einem natürlichen Höhepunkt zu, wodurch sich nicht minder gute und schlagkräftige Wirkungen ergeben. An dem starken Erfolg trug eine vortreffliche Aufführung nicht unwesentlich bei. Der Komponist dirigirte selbst und wurde stürmisch gerufen.

Eine Legende von Franz Molnar. Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Legende „Lilom“ von Franz Molnar, die am Samstag im Festsaaltheater ihre Erstaufführung erlebte, hat bei ihrer Aufführung in ungarischer Sprache in Pest einen außerordentlichen Erfolg gehabt. Das ist begreiflich, denn das Werk ist ein echt ungarisches Volksstück mit passenden realistischen Szenen, die uns allerdings recht transleithanisch anmuthen, und einer derben Versinnlichung des Überirdischen, die im ungarischen Volkshumor ihre Parallelen findet. Um den internationalen Markt zu gewinnen, mußte der geschickte Salondramatiker diesen nicht misanthropischen Erdgruch der heimathlichen Scholle durch ein Pariser Barium verreiben, und er hat das in seinen beiden Erfolgsstücken, dem geistreichen „Teufel“ und dem viel schwächeren „Leibgarbsten“, gethan. Immerhin war es überflüssig, uns des Erstlingswerk Molnars in einer so anpruchsvollen und darstellerisch hohen Forderung genauen Aufführung darbutheten, denn auch in diesem Volksstück ist das Ursprüngliche und Nathe, das diesem flotten Talent wohl zu Anfang eingegeben war, bereits mit stark sensationellen, effecthafterischen und banalen Zügen durchsetzt. Wo so oft in unserer neuesten Dramatik wird auch hier die ungebrochene Kraft, das „Kunstheiltemperament“ des Bagabunden, des Zahrmarktbesüchlichen und angenehmen Verbrechers dargestellt, dessen unbändige Lebensaiter und Freheitsstammel die Schranken der bürgerlichen Ordnung sprengen. Der Mingeipielansrufer Lilom, in den alle Frauen vernarrt sind, von der Audenbesitzerin bis zum fleinsten Dienstmädel, läßt sich mit der in dumpfer Graubedeut ihm anhängenden Julie in ein ersticktes Verhältniß ein, widersteht den Forderungen der altlichen Mingeipielbesitzerin, die ihn wieder „zur Kunst“ zurückführen will, läßt sich davon, da ihm das Glück der Vaterchaft in Aus-

sicht steht, zu einem Raubmordüberfall verleiteten und nimmt sich, erschöpft, das Leben, um nicht hinter Kersternauern sitzen zu müssen. Ungebrochen aber bleibt bis zuletzt der Trug und die Illusion dieses Romeo der Gasse, ja er bleibt stark über den Tod hinaus. In einer stark färblichen Scene auf dem hinknickenden Polizeistand wird er zu 14-jähriger Fäulterung im Regfeuer verurteilt und dann noch einmal auf die Erde geschickt, um eine gute Tat zu tun. Aber die alte Brutalität sitzt ihm noch im Raden und er schlägt seine von ihm doch so heiß geliebte Tochter. Der Charakter dieses tollen Burschen ist gewiß einseitlich und mit dichterlicher Kraft durchgeführt, gut auch geschildert, wie sich das Bild des Himmels in solch einem tiefen Schadel malt; das Liebende und leidende Mädchen zeigt in ihrer Gestaltung ebenfalls einige dichterische Züge; das Ganze aber hat doch eine aufdringliche und unwahre Nahe. Darüber konnten auch die ausgezeichneten Leistungen der Hauptdarsteller Heinz Salzers und der beiden Frauen, die von Tilla Durieux und Rosa Gruning mit tieferegreifender Menschlichkeit gespielt wurden, nicht hinwegtäuschen, und so war dem Werk trotz des sarmenden Besalls der Landesciente Molnars doch kein durchdringender Erfolg beschieden.

Dr. P. L.

Der Nachfolger von Max Lenz. Der ordentliche Professor der neueren Geschichte an der Universität Freiburg i. Br., Geheimrer Hofrat Dr. Friedrich Meinecke hat einen Ruf an die Berliner Universität als Nachfolger von Scheimnat Professor Max Lenz erhalten.

Hans Stegmann †. Der Direktor des bayerischen Nationalmuseums in München, Dr. Hans Stegmann, ist, 52 Jahre alt, plötzlich gestorben. Der Verstorbenen hatte sich 1888 als Privatdozent in München habilitiert, wurde 1905 Konservator am Germanischen Museum in Nürnberg und ein Jahr später bereits dessen zweiter Direktor. Als Direktor des bayerischen Nationalmuseums wurde Stegmann 1909 nach München berufen. Der bayerische Staat verliert mit dem Verstorbenen einen ausgezeichneten Museumsdirektor, der die ihm anvertrauten Sammlungen durch glückliche Anäufe zu bereichern wußte und in Fachkreisen sich guten Ansehens erwarb.

Der nicht verteilte Naimund-Preis. Um zu verhindern, daß der Naimund-Preis, der bekanntlich bereits zweimal nicht verliehen worden ist, abermals nicht zur Verteilung kommt, hat der Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia“ eine Aenderung der Statuten beantragt. Es soll nämlich, falls in den abgelaufenen drei Jahren im Naimund-Theater kein preiswürdiges Stück aufgeführt werden sollte, der Preis dem Autor des besten vollständigsten dramatischen Werkes, das an einer Wiener Bühne überhaupt zuerst aufgeführt wurde, erteilt werden. Es ist anzunehmen, daß die Akademie der Wissenschaften, die Verwalterin des Preises, dem Antrage zustimmen wird.

Academische Nachrichten. In Würzburg habilitierte sich Dr. H. Zohm an der juristischen Fakultät. — Die philosophisch-historische Klasse der Berliner Akademie der Wissenschaften hat aus der Dr. Karl-Güntler-Stiftung den Betrag von 2000 Mark dem außerordentlichen Professor der neutestamentlichen Exegese, Dr. Wilhelm Bouffet in Göttingen, zur Förderung seiner Studien über den Gnosticismus und verwandte Religionsgebiete zugesprochen. — Der Professor für organische Chemie und Vorsteher des organischen Laboratoriums an der Technischen Hochschule in Berlin, Dr. Aug. Carl Liebermann, wird mit Ende dieses Semesters vom Lehramte zurücktreten; als sein Nachfolger in der außerordentlichen Professur und Abteilungs-Vorsteher am chemischen Institut, Dr. Rob. Richter, berufen worden. — Dem eutsamägen Professor an der Technischen Hochschule in Breslau, Fritz Ludy, Vorsteher des Instituts für anorganisch-chemische Technologie, ist die nachschickte Entlassung aus seinem Lehramte bewilligt worden. — Nur die neugegründete Professur für Missionswissenschaften an der Universität Berlin ist der Privatdozent Dr. theol. Julius Richter dieselbst im Ausicht annehmen. — Professor Dr. Nietner, der Generalsekretär des Deutschen Centralcomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, ist nach langem Leiden im Alter von 57 Jahren gestorben.

MERAN

**Billig,
leicht herzustellen.**

Einzelne Herren-Hosen sehr billig. — Bekannt tadellose Maßanfertigung unter jeder Garantie.

Joseph Adler, Elberfeld, Islandufer 5, Ecke Café Holländer

[illegible]

Handelsbeilage des General-Anzeigers für Eberfeld-Barmen

Fr. 10. — 1914.

Dienstag, den 17. Februar.

28. Jahrgang.

Warenmärkte.

Getreide. 17. Febr. Weizenmarkt. Amtl. Bericht. Weizenmarkt unter 100 qdr. 0000 Stad. über 100 qdr. 0000 Stad. Es wurden (schätz.) in Engros-Handel: 6-8 Wochen 17 bis 22 1/2 12-16 Wochen 22 bis 25 1/2 16-18 Wochen 25 bis 28 1/2 18-20 Wochen 28 bis 31 1/2 20-22 Wochen 31 bis 34 1/2 22-24 Wochen 34 bis 37 1/2 24-26 Wochen 37 bis 40 1/2 26-28 Wochen 40 bis 43 1/2 28-30 Wochen 43 bis 46 1/2 30-32 Wochen 46 bis 49 1/2 32-34 Wochen 49 bis 52 1/2 34-36 Wochen 52 bis 55 1/2 36-38 Wochen 55 bis 58 1/2 38-40 Wochen 58 bis 61 1/2 40-42 Wochen 61 bis 64 1/2 42-44 Wochen 64 bis 67 1/2 44-46 Wochen 67 bis 70 1/2 46-48 Wochen 70 bis 73 1/2 48-50 Wochen 73 bis 76 1/2 50-52 Wochen 76 bis 79 1/2 52-54 Wochen 79 bis 82 1/2 54-56 Wochen 82 bis 85 1/2 56-58 Wochen 85 bis 88 1/2 58-60 Wochen 88 bis 91 1/2 60-62 Wochen 91 bis 94 1/2 62-64 Wochen 94 bis 97 1/2 64-66 Wochen 97 bis 100 1/2 66-68 Wochen 100 bis 103 1/2 68-70 Wochen 103 bis 106 1/2 70-72 Wochen 106 bis 109 1/2 72-74 Wochen 109 bis 112 1/2 74-76 Wochen 112 bis 115 1/2 76-78 Wochen 115 bis 118 1/2 78-80 Wochen 118 bis 121 1/2 80-82 Wochen 121 bis 124 1/2 82-84 Wochen 124 bis 127 1/2 84-86 Wochen 127 bis 130 1/2 86-88 Wochen 130 bis 133 1/2 88-90 Wochen 133 bis 136 1/2 90-92 Wochen 136 bis 139 1/2 92-94 Wochen 139 bis 142 1/2 94-96 Wochen 142 bis 145 1/2 96-98 Wochen 145 bis 148 1/2 98-100 Wochen 148 bis 151 1/2 100-102 Wochen 151 bis 154 1/2 102-104 Wochen 154 bis 157 1/2 104-106 Wochen 157 bis 160 1/2 106-108 Wochen 160 bis 163 1/2 108-110 Wochen 163 bis 166 1/2 110-112 Wochen 166 bis 169 1/2 112-114 Wochen 169 bis 172 1/2 114-116 Wochen 172 bis 175 1/2 116-118 Wochen 175 bis 178 1/2 118-120 Wochen 178 bis 181 1/2 120-122 Wochen 181 bis 184 1/2 122-124 Wochen 184 bis 187 1/2 124-126 Wochen 187 bis 190 1/2 126-128 Wochen 190 bis 193 1/2 128-130 Wochen 193 bis 196 1/2 130-132 Wochen 196 bis 199 1/2 132-134 Wochen 199 bis 202 1/2 134-136 Wochen 202 bis 205 1/2 136-138 Wochen 205 bis 208 1/2 138-140 Wochen 208 bis 211 1/2 140-142 Wochen 211 bis 214 1/2 142-144 Wochen 214 bis 217 1/2 144-146 Wochen 217 bis 220 1/2 146-148 Wochen 220 bis 223 1/2 148-150 Wochen 223 bis 226 1/2 150-152 Wochen 226 bis 229 1/2 152-154 Wochen 229 bis 232 1/2 154-156 Wochen 232 bis 235 1/2 156-158 Wochen 235 bis 238 1/2 158-160 Wochen 238 bis 241 1/2 160-162 Wochen 241 bis 244 1/2 162-164 Wochen 244 bis 247 1/2 164-166 Wochen 247 bis 250 1/2 166-168 Wochen 250 bis 253 1/2 168-170 Wochen 253 bis 256 1/2 170-172 Wochen 256 bis 259 1/2 172-174 Wochen 259 bis 262 1/2 174-176 Wochen 262 bis 265 1/2 176-178 Wochen 265 bis 268 1/2 178-180 Wochen 268 bis 271 1/2 180-182 Wochen 271 bis 274 1/2 182-184 Wochen 274 bis 277 1/2 184-186 Wochen 277 bis 280 1/2 186-188 Wochen 280 bis 283 1/2 188-190 Wochen 283 bis 286 1/2 190-192 Wochen 286 bis 289 1/2 192-194 Wochen 289 bis 292 1/2 194-196 Wochen 292 bis 295 1/2 196-198 Wochen 295 bis 298 1/2 198-200 Wochen 298 bis 301 1/2 200-202 Wochen 301 bis 304 1/2 202-204 Wochen 304 bis 307 1/2 204-206 Wochen 307 bis 310 1/2 206-208 Wochen 310 bis 313 1/2 208-210 Wochen 313 bis 316 1/2 210-212 Wochen 316 bis 319 1/2 212-214 Wochen 319 bis 322 1/2 214-216 Wochen 322 bis 325 1/2 216-218 Wochen 325 bis 328 1/2 218-220 Wochen 328 bis 331 1/2 220-222 Wochen 331 bis 334 1/2 222-224 Wochen 334 bis 337 1/2 224-226 Wochen 337 bis 340 1/2 226-228 Wochen 340 bis 343 1/2 228-230 Wochen 343 bis 346 1/2 230-232 Wochen 346 bis 349 1/2 232-234 Wochen 349 bis 352 1/2 234-236 Wochen 352 bis 355 1/2 236-238 Wochen 355 bis 358 1/2 238-240 Wochen 358 bis 361 1/2 240-242 Wochen 361 bis 364 1/2 242-244 Wochen 364 bis 367 1/2 244-246 Wochen 367 bis 370 1/2 246-248 Wochen 370 bis 373 1/2 248-250 Wochen 373 bis 376 1/2 250-252 Wochen 376 bis 379 1/2 252-254 Wochen 379 bis 382 1/2 254-256 Wochen 382 bis 385 1/2 256-258 Wochen 385 bis 388 1/2 258-260 Wochen 388 bis 391 1/2 260-262 Wochen 391 bis 394 1/2 262-264 Wochen 394 bis 397 1/2 264-266 Wochen 397 bis 400 1/2 266-268 Wochen 400 bis 403 1/2 268-270 Wochen 403 bis 406 1/2 270-272 Wochen 406 bis 409 1/2 272-274 Wochen 409 bis 412 1/2 274-276 Wochen 412 bis 415 1/2 276-278 Wochen 415 bis 418 1/2 278-280 Wochen 418 bis 421 1/2 280-282 Wochen 421 bis 424 1/2 282-284 Wochen 424 bis 427 1/2 284-286 Wochen 427 bis 430 1/2 286-288 Wochen 430 bis 433 1/2 288-290 Wochen 433 bis 436 1/2 290-292 Wochen 436 bis 439 1/2 292-294 Wochen 439 bis 442 1/2 294-296 Wochen 442 bis 445 1/2 296-298 Wochen 445 bis 448 1/2 298-300 Wochen 448 bis 451 1/2 300-302 Wochen 451 bis 454 1/2 302-304 Wochen 454 bis 457 1/2 304-306 Wochen 457 bis 460 1/2 306-308 Wochen 460 bis 463 1/2 308-310 Wochen 463 bis 466 1/2 310-312 Wochen 466 bis 469 1/2 312-314 Wochen 469 bis 472 1/2 314-316 Wochen 472 bis 475 1/2 316-318 Wochen 475 bis 478 1/2 318-320 Wochen 478 bis 481 1/2 320-322 Wochen 481 bis 484 1/2 322-324 Wochen 484 bis 487 1/2 324-326 Wochen 487 bis 490 1/2 326-328 Wochen 490 bis 493 1/2 328-330 Wochen 493 bis 496 1/2 330-332 Wochen 496 bis 499 1/2 332-334 Wochen 499 bis 502 1/2 334-336 Wochen 502 bis 505 1/2 336-338 Wochen 505 bis 508 1/2 338-340 Wochen 508 bis 511 1/2 340-342 Wochen 511 bis 514 1/2 342-344 Wochen 514 bis 517 1/2 344-346 Wochen 517 bis 520 1/2 346-348 Wochen 520 bis 523 1/2 348-350 Wochen 523 bis 526 1/2 350-352 Wochen 526 bis 529 1/2 352-354 Wochen 529 bis 532 1/2 354-356 Wochen 532 bis 535 1/2 356-358 Wochen 535 bis 538 1/2 358-360 Wochen 538 bis 541 1/2 360-362 Wochen 541 bis 544 1/2 362-364 Wochen 544 bis 547 1/2 364-366 Wochen 547 bis 550 1/2 366-368 Wochen 550 bis 553 1/2 368-370 Wochen 553 bis 556 1/2 370-372 Wochen 556 bis 559 1/2 372-374 Wochen 559 bis 562 1/2 374-376 Wochen 562 bis 565 1/2 376-378 Wochen 565 bis 568 1/2 378-380 Wochen 568 bis 571 1/2 380-382 Wochen 571 bis 574 1/2 382-384 Wochen 574 bis 577 1/2 384-386 Wochen 577 bis 580 1/2 386-388 Wochen 580 bis 583 1/2 388-390 Wochen 583 bis 586 1/2 390-392 Wochen 586 bis 589 1/2 392-394 Wochen 589 bis 592 1/2 394-396 Wochen 592 bis 595 1/2 396-398 Wochen 595 bis 598 1/2 398-400 Wochen 598 bis 601 1/2 400-402 Wochen 601 bis 604 1/2 402-404 Wochen 604 bis 607 1/2 404-406 Wochen 607 bis 610 1/2 406-408 Wochen 610 bis 613 1/2 408-410 Wochen 613 bis 616 1/2 410-412 Wochen 616 bis 619 1/2 412-414 Wochen 619 bis 622 1/2 414-416 Wochen 622 bis 625 1/2 416-418 Wochen 625 bis 628 1/2 418-420 Wochen 628 bis 631 1/2 420-422 Wochen 631 bis 634 1/2 422-424 Wochen 634 bis 637 1/2 424-426 Wochen 637 bis 640 1/2 426-428 Wochen 640 bis 643 1/2 428-430 Wochen 643 bis 646 1/2 430-432 Wochen 646 bis 649 1/2 432-434 Wochen 649 bis 652 1/2 434-436 Wochen 652 bis 655 1/2 436-438 Wochen 655 bis 658 1/2 438-440 Wochen 658 bis 661 1/2 440-442 Wochen 661 bis 664 1/2 442-444 Wochen 664 bis 667 1/2 444-446 Wochen 667 bis 670 1/2 446-448 Wochen 670 bis 673 1/2 448-450 Wochen 673 bis 676 1/2 450-452 Wochen 676 bis 679 1/2 452-454 Wochen 679 bis 682 1/2 454-456 Wochen 682 bis 685 1/2 456-458 Wochen 685 bis 688 1/2 458-460 Wochen 688 bis 691 1/2 460-462 Wochen 691 bis 694 1/2 462-464 Wochen 694 bis 697 1/2 464-466 Wochen 697 bis 700 1/2 466-468 Wochen 700 bis 703 1/2 468-470 Wochen 703 bis 706 1/2 470-472 Wochen 706 bis 709 1/2 472-474 Wochen 709 bis 712 1/2 474-476 Wochen 712 bis 715 1/2 476-478 Wochen 715 bis 718 1/2 478-480 Wochen 718 bis 721 1/2 480-482 Wochen 721 bis 724 1/2 482-484 Wochen 724 bis 727 1/2 484-486 Wochen 727 bis 730 1/2 486-488 Wochen 730 bis 733 1/2 488-490 Wochen 733 bis 736 1/2 490-492 Wochen 736 bis 739 1/2 492-494 Wochen 739 bis 742 1/2 494-496 Wochen 742 bis 745 1/2 496-498 Wochen 745 bis 748 1/2 498-500 Wochen 748 bis 751 1/2 500-502 Wochen 751 bis 754 1/2 502-504 Wochen 754 bis 757 1/2 504-506 Wochen 757 bis 760 1/2 506-508 Wochen 760 bis 763 1/2 508-510 Wochen 763 bis 766 1/2 510-512 Wochen 766 bis 769 1/2 512-514 Wochen 769 bis 772 1/2 514-516 Wochen 772 bis 775 1/2 516-518 Wochen 775 bis 778 1/2 518-520 Wochen 778 bis 781 1/2 520-522 Wochen 781 bis 784 1/2 522-524 Wochen 784 bis 787 1/2 524-526 Wochen 787 bis 790 1/2 526-528 Wochen 790 bis 793 1/2 528-530 Wochen 793 bis 796 1/2 530-532 Wochen 796 bis 799 1/2 532-534 Wochen 800 bis 803 1/2 534-536 Wochen 803 bis 806 1/2 536-538 Wochen 806 bis 809 1/2 538-540 Wochen 809 bis 812 1/2 540-542 Wochen 812 bis 815 1/2 542-544 Wochen 815 bis 818 1/2 544-546 Wochen 818 bis 821 1/2 546-548 Wochen 821 bis 824 1/2 548-550 Wochen 824 bis 827 1/2 550-552 Wochen 827 bis 830 1/2 552-554 Wochen 830 bis 833 1/2 554-556 Wochen 833 bis 836 1/2 556-558 Wochen 836 bis 839 1/2 558-560 Wochen 839 bis 842 1/2 560-562 Wochen 842 bis 845 1/2 562-564 Wochen 845 bis 848 1/2 564-566 Wochen 848 bis 851 1/2 566-568 Wochen 851 bis 854 1/2 568-570 Wochen 854 bis 857 1/2 570-572 Wochen 857 bis 860 1/2 572-574 Wochen 860 bis 863 1/2 574-576 Wochen 863 bis 866 1/2 576-578 Wochen 866 bis 869 1/2 578-580 Wochen 869 bis 872 1/2 580-582 Wochen 872 bis 875 1/2 582-584 Wochen 875 bis 878 1/2 584-586 Wochen 878 bis 881 1/2 586-588 Wochen 881 bis 884 1/2 588-590 Wochen 884 bis 887 1/2 590-592 Wochen 887 bis 890 1/2 592-594 Wochen 890 bis 893 1/2 594-596 Wochen 893 bis 896 1/2 596-598 Wochen 896 bis 899 1/2 598-600 Wochen 899 bis 902 1/2 600-602 Wochen 902 bis 905 1/2 602-604 Wochen 905 bis 908 1/2 604-606 Wochen 908 bis 911 1/2 606-608 Wochen 911 bis 914 1/2 608-610 Wochen 914 bis 917 1/2 610-612 Wochen 917 bis 920 1/2 612-614 Wochen 920 bis 923 1/2 614-616 Wochen 923 bis 926 1/2 616-618 Wochen 926 bis 929 1/2 618-620 Wochen 929 bis 932 1/2 620-622 Wochen 932 bis 935 1/2 622-624 Wochen 935 bis 938 1/2 624-626 Wochen 938 bis 941 1/2 626-628 Wochen 941 bis 944 1/2 628-630 Wochen 944 bis 947 1/2 630-632 Wochen 947 bis 950 1/2 632-634 Wochen 950 bis 953 1/2 634-636 Wochen 953 bis 956 1/2 636-638 Wochen 956 bis 959 1/2 638-640 Wochen 959 bis 962 1/2 640-642 Wochen 962 bis 965 1/2 642-644 Wochen 965 bis 968 1/2 644-646 Wochen 968 bis 971 1/2 646-648 Wochen 971 bis 974 1/2 648-650 Wochen 974 bis 977 1/2 650-652 Wochen 977 bis 980 1/2 652-654 Wochen 980 bis 983 1/2 654-656 Wochen 983 bis 986 1/2 656-658 Wochen 986 bis 989 1/2 658-660 Wochen 989 bis 992 1/2 660-662 Wochen 992 bis 995 1/2 662-664 Wochen 995 bis 998 1/2 664-666 Wochen 998 bis 1001 1/2 666-668 Wochen 1001 bis 1004 1/2 668-670 Wochen 1004 bis 1007 1/2 670-672 Wochen 1007 bis 1010 1/2 672-674 Wochen 1010 bis 1013 1/2 674-676 Wochen 1013 bis 1016 1/2 676-678 Wochen 1016 bis 1019 1/2 678-680 Wochen 1019 bis 1022 1/2 680-682 Wochen 1022 bis 1025 1/2 682-684 Wochen 1025 bis 1028 1/2 684-686 Wochen 1028 bis 1031 1/2 686-688 Wochen 1031 bis 1034 1/2 688-690 Wochen 1034 bis 1037 1/2 690-692 Wochen 1037 bis 1040 1/2 692-694 Wochen 1040 bis 1043 1/2 694-696 Wochen 1043 bis 1046 1/2 696-698 Wochen 1046 bis 1049 1/2 698-700 Wochen 1049 bis 1052 1/2 700-702 Wochen 1052 bis 1055 1/2 702-704 Wochen 1055 bis 1058 1/2 704-706 Wochen 1058 bis 1061 1/2 706-708 Wochen 1061 bis 1064 1/2 708-710 Wochen 1064 bis 1067 1/2 710-712 Wochen 1067 bis 1070 1/2 712-714 Wochen 1070 bis 1073 1/2 714-716 Wochen 1073 bis 1076 1/2 716-718 Wochen 1076 bis 1079 1/2 718-720 Wochen 1079 bis 1082 1/2 720-722 Wochen 1082 bis 1085 1/2 722-724 Wochen 1085 bis 1088 1/2 724-726 Wochen 1088 bis 1091 1/2 726-728 Wochen 1091 bis 1094 1/2 728-730 Wochen 1094 bis 1097 1/2 730-732 Wochen 1097 bis 1100 1/2 732-734 Wochen 1100 bis 1103 1/2 734-736 Wochen 1103 bis 1106 1/2 736-738 Wochen 1106 bis 1109 1/2 738-740 Wochen 1109 bis 1112 1/2 740-742 Wochen 1112 bis 1115 1/2 742-744 Wochen 1115 bis 1118 1/2 744-746 Wochen 1118 bis 1121 1/2 746-748 Wochen 1121 bis 1124 1/2 748-750 Wochen 1124 bis 1127 1/2 750-752 Wochen 1127 bis 1130 1/2 752-754 Wochen 1130 bis 1133 1/2 754-756 Wochen 1133 bis 1136 1/2 756-758 Wochen 1136 bis 1139 1/2 758-760 Wochen 1139 bis 1142 1/2 760-762 Wochen 1142 bis 1145 1/2 762-764 Wochen 1145 bis 1148 1/2 764-766 Wochen 1148 bis 1151 1/2 766-768 Wochen 1151 bis 1154 1/2 768-770 Wochen 1154 bis 1157 1/2 770-772 Wochen 1157 bis 1160 1/2 772-774 Wochen 1160 bis 1163 1/2 774-776 Wochen 1163 bis 1166 1/2 776-778 Wochen 1166 bis 1169 1/2 778-780 Wochen 1169 bis 1172 1/2 780-782 Wochen 1172 bis 1175 1/2 782-784 Wochen 1175 bis 1178 1/2 784-786 Wochen 1178 bis 1181 1/2 786-788 Wochen 1181 bis 1184 1/2 788-790 Wochen 1184 bis 1187 1/2 790-792 Wochen 1187 bis 1190 1/2 792-794 Wochen 1190 bis 1193 1/2 794-796 Wochen 1193 bis 1196 1/2 796-798 Wochen 1196 bis 1199 1/2 798-800 Wochen 1199 bis 1202 1/2 800-802 Wochen 1202 bis 1205 1/2 802-804 Wochen 1205 bis 1208 1/2 804-806 Wochen 1208 bis 1211 1/2 806-808 Wochen 1211 bis 1214 1/2 808-810 Wochen 1214 bis 1217 1/2 810-812 Wochen 1217 bis 1220 1/2 812-814 Wochen 1220 bis 1223 1/2 814-816 Wochen 1223 bis 1226 1/2 816-818 Wochen 1226 bis 1229 1/2 818-820 Wochen 1229 bis 1232 1/2 820-822 Wochen 1232 bis 1235 1/2 822-824 Wochen 1235 bis 1238 1/2 824-826 Wochen 1238 bis 1241 1/2 826-828 Wochen 1241 bis 1244 1/2 828-830 Wochen 1244 bis 1247 1/2 830-832 Wochen 1247 bis 1250 1/2 832-834 Wochen 1250 bis 1253 1/2 834-836 Wochen 1253 bis 1256 1/2 836-838 Wochen 1256 bis 1259 1/2 838-840 Wochen 1259 bis 1262 1/2 840-842 Wochen 1262 bis 1265 1/2 842-844 Wochen 1265 bis 1268 1/2 844-846 Wochen 1268 bis 1271 1/2 846-848 Wochen 1271 bis 1274 1/2 848-850 Wochen 1274 bis 1277 1/2 850-852 Wochen 1277 bis 1280 1/2 852-854 Wochen 1280 bis 1283 1/2 854-856 Wochen 1283 bis 1286 1/2 856-858 Wochen 1286 bis 1289 1/2 858-860 Wochen 1289 bis 1292 1/2 860-862 Wochen 1292 bis 1295 1/2 862-864 Wochen 1295 bis 1298 1/2 864-866 Wochen 1298 bis 1301 1/2 866-868 Wochen 1301 bis 1304 1/2 868-870 Wochen 1304 bis 1307 1/2 870-872 Wochen 1307 bis 1310 1/2 872-874 Wochen 1310 bis 1313 1/2 874-876 Wochen 1313 bis 1316 1/2 876-878 Wochen 1316 bis 1319 1/2 878-880 Wochen 1319 bis 1322 1/2 880-882 Wochen 1322 bis 1325 1/2 882-884 Wochen 1325 bis 1328 1/2 884-886 Wochen 1328 bis 1331 1/2 886-888 Wochen 1331 bis 1334 1/2 888-890 Wochen 1334 bis 1337 1/2 890-892 Wochen 1337 bis 1340 1/2 892-894 Wochen 1340 bis 1343 1/2 894-896 Wochen 1343 bis 1346 1/2 896-898 Wochen 1346 bis 1349 1/2 898-900 Wochen 1349 bis 1352 1/2 900-902 Wochen 1352 bis 1355 1/2 902-904 Wochen 1355 bis 1358 1/2 904-906 Wochen 1358 bis 1361 1/2 906-908 Wochen 1361 bis 1364 1/2 908-910 Wochen 1364 bis 1367 1/2 910-912 Wochen 1367 bis 1370 1/2 912-914 Wochen 1370 bis 1373 1/2 914-916 Wochen 1373 bis 1376 1/2 916-918 Wochen 1376 bis 1379 1/2 918-920 Wochen 1379 bis 1382 1/2 920-922 Wochen 1382 bis 1385 1/2 922-924 Wochen 1385 bis 1388 1/2 924-926 Wochen 1388 bis 1391 1/2 926-928 Wochen 1391 bis 1394 1/2 928-930 Wochen 1394 bis 1397 1/2 930-932 Wochen 1397 bis 1400 1/2 932-934 Wochen 1400 bis 1403 1/2 934-936 Wochen 1403 bis 1406 1/2 936-938 Wochen 1406 bis 1409 1/2 938-940 Wochen 1409 bis 1412 1/2 940-942 Wochen 1412 bis 1415 1/2 942-944 Wochen 1415 bis 1418 1/2 944-946 Wochen 1418 bis 1421 1/2 946-948 Wochen 1421 bis 1424 1/2 948-950 Wochen 1424 bis 1427 1/2 950-952 Wochen 1427 bis 1430 1/2 952-954 Wochen 1430 bis 1433 1/2 954-956 Wochen 1433 bis 1436 1/2 956-958 Wochen 1436 bis 1439 1/2 958-960 Wochen 1439 bis 1442 1/2 960-962 Wochen 1442 bis 1445 1/2 962-964 Wochen 1445 bis 1448 1/2 964-966 Wochen 1448 bis 1451 1/2 966-968 Wochen 1451 bis 1454 1/2 968-970 Wochen 1454 bis 1457 1/2 970-972 Wochen 1457 bis 1460 1/2 972-974 Wochen 1460 bis 1463 1/2 974-976 Wochen 1463 bis 1466 1/2 976-978 Wochen 1466 bis 1469 1/2 978-980 Wochen 1469 bis 1472 1/2 980-982 Wochen 1472 bis 1475 1/2 982-984 Wochen 1475 bis 1478 1/2 984-986 Wochen 1478 bis 1481 1/2 986-988 Wochen 1481 bis 1484 1/2 988-990 Wochen 1484 bis 1487 1/2 990-992 Wochen 1487 bis 1490 1/2 992-994 Wochen 1490 bis 1493 1/2 994-996 Wochen 1493 bis 1496 1/2 996-998 Wochen 1496 bis 1499 1/2 998-1000 Wochen 1499 bis 1502 1/2 1000-1002 Wochen 1502 bis 1505 1/2 1002-1004 Wochen 1505 bis 1508 1/2 1004-1006 Wochen 1508 bis 1511 1/2 1006-1008 Wochen 1511 bis 1514 1/2 1008-1010 Wochen 1514 bis 1517 1/2 1010-1012 Wochen 1517 bis 1520 1/2 1012-1014 Wochen 1520 bis 1523 1/2 1014-1016 Wochen 1523 bis 1526 1/2 1016-1018 Wochen 1526 bis 1529 1/2 1018-1020 Wochen 1529 bis 1532 1/2 1020-1022 Wochen 1532 bis 1535 1/2 1022-1024 Wochen 1535 bis 1538 1/2 1024-1026 Wochen 1538 bis 1541 1/2 1026-1028 Wochen 1541 bis 1544 1/2 1028-1030 Wochen 1544 bis 1547 1/2 1030-1032 Wochen 1547 bis 1550 1/2 1032-1034 Wochen 1550 bis 1553 1/2 1034-1036 Wochen 1553 bis 1556 1/2 1036-1038 Wochen 1556 bis 1559 1/2 1

Vermischtes.

Der Tango im Ballet.

Der Papst hat sich bekanntlich neulich in seinen Arbeitsstimmer den Tango vorantzen lassen und dann für diese zweifellos südkontinentalische Kulturbilte einen lässlichen Tanz aus seiner venezianischen Heimat empfohlen. Bei dieser von Altitalienern der römischen Aristokratie ausgeführten Tanzprobe kam indessen die strenge vatikanische Etikette zum vollen Recht. Das Paar war Bruder und Schwester, beide mußten in schwarzer Kleidung erscheinen. Die junge Dame trug dazu das allein als weibliche Kopfbedeckung im päpstlichen Palast zugelassene schwarze Spitzenmütz.

Der herzkrankte Hier.

Viele Ärzte sagen es den Leuten nicht, wenn sie bei ihnen einen Herzfehler finden, weil die Kranken leicht sterben, daß sie bald sterben müssen. Das ist nicht richtig. Die Wiener populär-medizinische Monatschrift „Die Medizin für alle“ hat diese Frage einem bekannten Herzspezialisten vorgelegt, der ihr darauf mit der folgenden beruhigenden Erzählung antwortet: Von jezt an Zeit belohnt mich ein alter Herr, der bereits 84. Lebensjahr überschritten hat. Im Jahre 1868 wurde bei ihm ein einseitiger Herzfehler festgestellt und zwar ein Klappenfehler, konstant. Dem Patienten wurde Schonung im

Verufe, Vermeidung von Überanstrengungen, Enthaltung von Tabak und Alkohol usw. empfohlen, Vorrichtungen an die er sich während seines langen Lebens gewöhnt gehalten hat. Seine Ärzte mußten er wiederholt wechseln, weil er jeden überlebt hat. Seit einigen Jahren liebt er nun in meiner Obhut. Sein Herzfehler ist heute offenbar gerade der gleiche wie vor 30 Jahren. Mit meiner Behandlung ist er jedoch nicht mehr ganz zufrieden. Er ist nämlich ein prinzipieller Feind des Ziffs und muß deshalb, wenn er zu mir gelangen will, in das dritte Stockwerk steigen. Und da macht er es mir zum Vorwurf, daß er das Steigensteigen jetzt nicht mehr wie in früheren Jahrzehnten ausführen kann, ohne einigermassen atemlos zu werden. Den Hinweis auf seine 84 Jahre will er dabei nicht gelten lassen.

Die Herkunft unserer Unteroffiziere.

Von der Herkunft unserer Unteroffiziere geben, wie der „Inf.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, neherliche Feststellungen ein lebendiges Bild. Sie zeigen, wie mannigfaltig das Menschenmaterial ist, das die verschiedenen deutschen Provinzen für den Unteroffiziersstand liefern. Die einzelnen Provinzen sind ganz verschiedenartig vertreten. Die Provinz Sachsen liefert einen Überdusch von 116 Prozent über das Soll dieser Provinz hinaus. Die Provinz Pommern stellt einen Überdusch von 110 Prozent, Mecklen einen Überdusch von 82 Prozent. Schließen 79 Prozent. Diese Zahlen sind insofern charakteristisch

als es sich in der Hauptsache um Provinzen handelt, in denen die landwirtschaftliche Bevölkerung und die landwirtschaftliche Tätigkeit überwiegen. Andere Provinzen weisen wiederum einen bedeutenden Mangel auf. Dieser Mangel besteht in der Rheinprovinz in einer Höhe von 58 Prozent, d. h. die Rheinprovinz liefert in der Zahl der Unteroffiziere, die es nach seiner Größe zu liefern hätte, nur 42 Prozent. Westfalen liefert 48 Prozent oder der Mangel hat eine Höhe von 52 Prozent. Hamburg hat naturgemäß auch einen Mangel aufzuweisen. Er ist aber nicht so hoch, wie man nach der Industrie annehmen könnte, denn der Mangel beträgt nur 68 Prozent, d. h. es liefert 32 Prozent der Unteroffiziere, die es eigentlich zu liefern hätte. Berlin ist darin aber Hamburg noch bedeutend über und übertrifft sogar noch mehrere Provinzen bei denen die Industriearbeiter überwiegen, denn der Mangel beträgt in Berlin nur 43 Prozent, d. h. es liefert 57 Prozent derjenigen Unteroffiziere, die es nach seiner Größe und Bevölkerungsgröße zu liefern hätte. Bei den Mecklen, die Berlin zu liefern hat, stellen sich die betreffenden Zahlen allerdings viel ungünstiger, denn hier beträgt der Mangel 61 Prozent, d. h. es liefert nur 39 Prozent. Soldaten von derjenigen Anzahl, die es eigentlich zu liefern hätte. Die Provinzen Pommern, Elberfeld, Brandenburg und Sachsen zeichnen sich bei der Lieferung des Soldatenmaterials auch wiederum aus. Von dem Gesamtüberdusch von 106 Pro-

zent, den Preußen liefert, kommen auf Pommern 33 Prozent, auf Sachsen 34 Prozent und auf Elberfeld 40 Prozent. Brandenburg hat allerdings hier einen sehr geringen Stand aufzuweisen, denn es ist an dem Gesamtüberdusch nur mit 3 Prozent beteiligt. Es ist nicht zu leugnen, daß dieser geringe Überdusch auf Berlin zurückzuführen ist.

Kühn trümmt sich.

Die Berliner Kriminalpolizei nahm einen jugendlichen Einbrecher fest. Der Bürche hatte sich wunderbar ausgestattet. Um seinen Körper trug er einen breiten Samtgürtel. In diesem, den hinten ein Totenkopf mit zwei darunter gekreuzten Knochen zierte, befanden sich mehrere gefüllte Patronentaschen; an einem der vielen Knöpfe hing ein Revolver. Außerdem besaß der Bürche gutes Einbrecherwerkzeug. Der Kriminalpolizei vorgeführt gab er an, daß er beabsichtige, nach Afrika zu fahren. Der Fall hat aber noch eine ernste Seite. Der Verhaftete wurde festgestellt als ein 17-jähriger Arbeitsbürche Joseph Bödiger, der schon von Tormund aus wegen schweren Einbruchdiebstahls gesucht wurde.

Kartellfreie Tapeten und Vitrufen!

Für Haus und Treppenhäuser empfiehlt ich schone, aparte, feine Tapeten, Vitrufen, 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100. 102. 104. 106. 108. 110. 112. 114. 116. 118. 120. 122. 124. 126. 128. 130. 132. 134. 136. 138. 140. 142. 144. 146. 148. 150. 152. 154. 156. 158. 160. 162. 164. 166. 168. 170. 172. 174. 176. 178. 180. 182. 184. 186. 188. 190. 192. 194. 196. 198. 200. 202. 204. 206. 208. 210. 212. 214. 216. 218. 220. 222. 224. 226. 228. 230. 232. 234. 236. 238. 240. 242. 244. 246. 248. 250. 252. 254. 256. 258. 260. 262. 264. 266. 268. 270. 272. 274. 276. 278. 280. 282. 284. 286. 288. 290. 292. 294. 296. 298. 300. 302. 304. 306. 308. 310. 312. 314. 316. 318. 320. 322. 324. 326. 328. 330. 332. 334. 336. 338. 340. 342. 344. 346. 348. 350. 352. 354. 356. 358. 360. 362. 364. 366. 368. 370. 372. 374. 376. 378. 380. 382. 384. 386. 388. 390. 392. 394. 396. 398. 400. 402. 404. 406. 408. 410. 412. 414. 416. 418. 420. 422. 424. 426. 428. 430. 432. 434. 436. 438. 440. 442. 444. 446. 448. 450. 452. 454. 456. 458. 460. 462. 464. 466. 468. 470. 472. 474. 476. 478. 480. 482. 484. 486. 488. 490. 492. 494. 496. 498. 500. 502. 504. 506. 508. 510. 512. 514. 516. 518. 520. 522. 524. 526. 528. 530. 532. 534. 536. 538. 540. 542. 544. 546. 548. 550. 552. 554. 556. 558. 560. 562. 564. 566. 568. 570. 572. 574. 576. 578. 580. 582. 584. 586. 588. 590. 592. 594. 596. 598. 600. 602. 604. 606. 608. 610. 612. 614. 616. 618. 620. 622. 624. 626. 628. 630. 632. 634. 636. 638. 640. 642. 644. 646. 648. 650. 652. 654. 656. 658. 660. 662. 664. 666. 668. 670. 672. 674. 676. 678. 680. 682. 684. 686. 688. 690. 692. 694. 696. 698. 700. 702. 704. 706. 708. 710. 712. 714. 716. 718. 720. 722. 724. 726. 728. 730. 732. 734. 736. 738. 740. 742. 744. 746. 748. 750. 752. 754. 756. 758. 760. 762. 764. 766. 768. 770. 772. 774. 776. 778. 780. 782. 784. 786. 788. 790. 792. 794. 796. 798. 800. 802. 804. 806. 808. 810. 812. 814. 816. 818. 820. 822. 824. 826. 828. 830. 832. 834. 836. 838. 840. 842. 844. 846. 848. 850. 852. 854. 856. 858. 860. 862. 864. 866. 868. 870. 872. 874. 876. 878. 880. 882. 884. 886. 888. 890. 892. 894. 896. 898. 900. 902. 904. 906. 908. 910. 912. 914. 916. 918. 920. 922. 924. 926. 928. 930. 932. 934. 936. 938. 940. 942. 944. 946. 948. 950. 952. 954. 956. 958. 960. 962. 964. 966. 968. 970. 972. 974. 976. 978. 980. 982. 984. 986. 988. 990. 992. 994. 996. 998. 1000. 1002. 1004. 1006. 1008. 1010. 1012. 1014. 1016. 1018. 1020. 1022. 1024. 1026. 1028. 1030. 1032. 1034. 1036. 1038. 1040. 1042. 1044. 1046. 1048. 1050. 1052. 1054. 1056. 1058. 1060. 1062. 1064. 1066. 1068. 1070. 1072. 1074. 1076. 1078. 1080. 1082. 1084. 1086. 1088. 1090. 1092. 1094. 1096. 1098. 1100. 1102. 1104. 1106. 1108. 1110. 1112. 1114. 1116. 1118. 1120. 1122. 1124. 1126. 1128. 1130. 1132. 1134. 1136. 1138. 1140. 1142. 1144. 1146. 1148. 1150. 1152. 1154. 1156. 1158. 1160. 1162. 1164. 1166. 1168. 1170. 1172. 1174. 1176. 1178. 1180. 1182. 1184. 1186. 1188. 1190. 1192. 1194. 1196. 1198. 1200. 1202. 1204. 1206. 1208. 1210. 1212. 1214. 1216. 1218. 1220. 1222. 1224. 1226. 1228. 1230. 1232. 1234. 1236. 1238. 1240. 1242. 1244. 1246. 1248. 1250. 1252. 1254. 1256. 1258. 1260. 1262. 1264. 1266. 1268. 1270. 1272. 1274. 1276. 1278. 1280. 1282. 1284. 1286. 1288. 1290. 1292. 1294. 1296. 1298. 1300. 1302. 1304. 1306. 1308. 1310. 1312. 1314. 1316. 1318. 1320. 1322. 1324. 1326. 1328. 1330. 1332. 1334. 1336. 1338. 1340. 1342. 1344. 1346. 1348. 1350. 1352. 1354. 1356. 1358. 1360. 1362. 1364. 1366. 1368. 1370. 1372. 1374. 1376. 1378. 1380. 1382. 1384. 1386. 1388. 1390. 1392. 1394. 1396. 1398. 1400. 1402. 1404. 1406. 1408. 1410. 1412. 1414. 1416. 1418. 1420. 1422. 1424. 1426. 1428. 1430. 1432. 1434. 1436. 1438. 1440. 1442. 1444. 1446. 1448. 1450. 1452. 1454. 1456. 1458. 1460. 1462. 1464. 1466. 1468. 1470. 1472. 1474. 1476. 1478. 1480. 1482. 1484. 1486. 1488. 1490. 1492. 1494. 1496. 1498. 1500. 1502. 1504. 1506. 1508. 1510. 1512. 1514. 1516. 1518. 1520. 1522. 1524. 1526. 1528. 1530. 1532. 1534. 1536. 1538. 1540. 1542. 1544. 1546. 1548. 1550. 1552. 1554. 1556. 1558. 1560. 1562. 1564. 1566. 1568. 1570. 1572. 1574. 1576. 1578. 1580. 1582. 1584. 1586. 1588. 1590. 1592. 1594. 1596. 1598. 1600. 1602. 1604. 1606. 1608. 1610. 1612. 1614. 1616. 1618. 1620. 1622. 1624. 1626. 1628. 1630. 1632. 1634. 1636. 1638. 1640. 1642. 1644. 1646. 1648. 1650. 1652. 1654. 1656. 1658. 1660. 1662. 1664. 1666. 1668. 1670. 1672. 1674. 1676. 1678. 1680. 1682. 1684. 1686. 1688. 1690. 1692. 1694. 1696. 1698. 1700. 1702. 1704. 1706. 1708. 1710. 1712. 1714. 1716. 1718. 1720. 1722. 1724. 1726. 1728. 1730. 1732. 1734. 1736. 1738. 1740. 1742. 1744. 1746. 1748. 1750. 1752. 1754. 1756. 1758. 1760. 1762. 1764. 1766. 1768. 1770. 1772. 1774. 1776. 1778. 1780. 1782. 1784. 1786. 1788. 1790. 1792. 1794. 1796. 1798. 1800. 1802. 1804. 1806. 1808. 1810. 1812. 1814. 1816. 1818. 1820. 1822. 1824. 1826. 1828. 1830. 1832. 1834. 1836. 1838. 1840. 1842. 1844. 1846. 1848. 1850. 1852. 1854. 1856. 1858. 1860. 1862. 1864. 1866. 1868. 1870. 1872. 1874. 1876. 1878. 1880. 1882. 1884. 1886. 1888. 1890. 1892. 1894. 1896. 1898. 1900. 1902. 1904. 1906. 1908. 1910. 1912. 1914. 1916. 1918. 1920. 1922. 1924. 1926. 1928. 1930. 1932. 1934. 1936. 1938. 1940. 1942. 1944. 1946. 1948. 1950. 1952. 1954. 1956. 1958. 1960. 1962. 1964. 1966. 1968. 1970. 1972. 1974. 1976. 1978. 1980. 1982. 1984. 1986. 1988. 1990. 1992. 1994. 1996. 1998. 2000. 2002. 2004. 2006. 2008. 2010. 2012. 2014. 2016. 2018. 2020. 2022. 2024. 2026. 2028. 2030. 2032. 2034. 2036. 2038. 2040. 2042. 2044. 2046. 2048. 2050. 2052. 2054. 2056. 2058. 2060. 2062. 2064. 2066. 2068. 2070. 2072. 2074. 2076. 2078. 2080. 2082. 2084. 2086. 2088. 2090. 2092. 2094. 2096. 2098. 2100. 2102. 2104. 2106. 2108. 2110. 2112. 2114. 2116. 2118. 2120. 2122. 2124. 2126. 2128. 2130. 2132. 2134. 2136. 2138. 2140. 2142. 2144. 2146. 2148. 2150. 2152. 2154. 2156. 2158. 2160. 2162. 2164. 2166. 2168. 2170. 2172. 2174. 2176. 2178. 2180. 2182. 2184. 2186. 2188. 2190. 2192. 2194. 2196. 2198. 2200. 2202. 2204. 2206. 2208. 2210. 2212. 2214. 2216. 2218. 2220. 2222. 2224. 2226. 2228. 2230. 2232. 2234. 2236. 2238. 2240. 2242. 2244. 2246. 2248. 2250. 2252. 2254. 2256. 2258. 2260. 2262. 2264. 2266. 2268. 2270. 2272. 2274. 2276. 2278. 2280. 2282. 2284. 2286. 2288. 2290. 2292. 2294. 2296. 2298. 2300. 2302. 2304. 2306. 2308. 2310. 2312. 2314. 2316. 2318. 2320. 2322. 2324. 2326. 2328. 2330. 2332. 2334. 2336. 2338. 2340. 2342. 2344. 2346. 2348. 2350. 2352. 2354. 2356. 2358. 2360. 2362. 2364. 2366. 2368. 2370. 2372. 2374. 2376. 2378. 2380. 2382. 2384. 2386. 2388. 2390. 2392. 2394. 2396. 2398. 2400. 2402. 2404. 2406. 2408. 2410. 2412. 2414. 2416. 2418. 2420. 2422. 2424. 2426. 2428. 2430. 2432. 2434. 2436. 2438. 2440. 2442. 2444. 2446. 2448. 2450. 2452. 2454. 2456. 2458. 2460. 2462. 2464. 2466. 2468. 2470. 2472. 2474. 2476. 2478. 2480. 2482. 2484. 2486. 2488. 2490. 2492. 2494. 2496. 2498. 2500. 2502. 2504. 2506. 2508. 2510. 2512. 2514. 2516. 2518. 2520. 2522. 2524. 2526. 2528. 2530. 2532. 2534. 2536. 2538. 2540. 2542. 2544. 2546. 2548. 2550. 2552. 2554. 2556. 2558. 2560. 2562. 2564. 2566. 2568. 2570. 2572. 2574. 2576. 2578. 2580. 2582. 2584. 2586. 2588. 2590. 2592. 2594. 2596. 2598. 2600. 2602. 2604. 2606. 2608. 2610. 2612. 2614. 2616. 2618. 2620. 2622. 2624. 2626. 2628. 2630. 2632. 2634. 2636. 2638. 2640. 2642. 2644. 2646. 2648. 2650. 2652. 2654. 2656. 2658. 2660. 2662. 2664. 2666. 2668. 2670. 2672. 2674. 2676. 2678. 2680. 2682. 2684. 2686. 2688. 2690. 2692. 2694. 2696. 2698. 2700. 2702. 2704. 2706. 2708. 2710. 2712. 2714. 2716. 2718. 2720. 2722. 2724. 2726. 2728. 2730. 2732. 2734. 2736. 2738. 2740. 2742. 2744. 2746. 2748. 2750. 2752. 2754. 2756. 2758. 2760. 2762. 2764. 2766. 2768. 2770. 2772. 2774. 2776. 2778. 2780. 2782. 2784. 2786. 2788. 2790. 2792. 2794. 2796. 2798. 2800. 2802. 2804. 2806. 2808. 2810. 2812. 2814. 2816. 2818. 2820. 2822. 2824. 2826. 2828. 2830. 2832. 2834. 2836. 2838. 2840. 2842. 2844. 2846. 2848. 2850. 2852. 2854. 2856. 2858. 2860. 2862. 2864. 2866. 2868. 2870. 2872. 2874. 2876. 2878. 2880. 2882. 2884. 2886. 2888. 2890. 2892. 2894. 2896. 2898. 2900. 2902. 2904. 2906. 2908. 2910. 2912. 2914. 2916. 2918. 2920. 2922. 2924. 2926. 2928. 2930. 2932. 2934. 2936. 2938. 2940. 2942. 2944. 2946. 2948. 2950. 2952. 2954. 2956. 2958. 2960. 2962. 2964. 2966. 2968. 2970. 2972. 2974. 2976. 2978. 2980. 2982. 2984. 2986. 2988. 2990. 2992. 2994. 2996. 2998. 3000. 3002. 3004. 3006. 3008. 3010. 3012. 3014. 3016. 3018. 3020. 3022. 3024. 3026. 3028. 3030. 3032. 3034. 3036. 3038. 3040. 3042. 3044. 3046. 3048. 3050. 3052. 3054. 3056. 3058. 3060. 3062. 3064. 3066. 3068. 3070. 3072. 3074. 3076. 3078. 3080. 3082. 3084. 3086. 3088. 3090. 3092. 3094. 3096. 3098. 3100. 3102. 3104. 3106. 3108. 3110. 3112. 3114. 3116. 3118. 3120. 3122. 3124. 3126. 3128. 3130. 3132. 3134. 3136. 3138. 3140. 3142. 3144. 3146. 3148. 3150. 3152. 3154. 3156. 3158. 3160. 3162. 3164. 3166. 3168. 3170. 3172. 3174. 3176. 3178. 3180. 3182. 3184. 3186. 3188. 3190. 3192. 3194. 3196. 3198. 3200. 3202. 3204. 3206. 3208. 3210. 3212. 3214. 3216. 3218. 3220. 3222. 3224. 3226. 3228. 3230. 3232. 3234. 3236. 3238. 3240. 3242. 3244. 3246. 3248. 3250. 3252. 3254. 3256. 3258. 3260. 3262. 3264. 3266. 3268. 3270. 3272. 3274. 3276. 3278. 3280. 3282. 3284. 3286. 3288. 3290. 3292. 3294. 3296. 3298. 3300. 3302. 3304. 3306. 3308. 3310. 3312. 3314. 3316. 3318. 3320. 3322. 3324. 3326. 3328. 3330. 3332. 3334. 3336. 3338. 3340. 3342. 3344. 3346. 3348. 3350. 3352. 3354. 3356. 3358. 3360. 3362. 3364. 3366. 3368. 3370. 3372. 3374. 3376. 3378. 3380. 3382. 3384. 3386. 3388. 3390. 3392. 3394. 3396. 3398. 3400. 3402. 3404. 3406. 3408. 3410. 3412. 3414. 3416. 3418. 3420. 3422. 3424. 3426. 3428. 3430. 3432. 3434. 3436. 3438. 3440. 3442. 3444. 3446. 3448. 3450. 3452. 3454. 3456. 3458. 3460. 3462. 3464. 3466. 3468. 3470. 3472. 3474. 3476. 3478. 3480. 3482. 3484. 3486. 3488. 3490. 3492. 3494. 3496. 3498. 3500. 3502. 3504. 3506. 3508. 3510. 3512. 3514. 3516. 3518. 3520. 3522. 3524. 3526. 3528. 3530. 3532. 3534. 3536. 3538. 3540. 3542. 3544. 3546. 3548. 3550. 3552. 3554. 3556. 3558. 3560. 3562. 3564. 3566. 3568. 3570. 3572. 3574. 3576. 3578. 3580. 3582. 3584. 3586. 3588. 3590. 3592. 3594. 3596. 3598. 3600. 3602. 3604. 3606. 3608. 3610. 3612. 3614. 3616. 3618. 3620. 3622. 3624. 3626. 3628. 3630. 3632. 3634. 3636. 3638. 3640. 3642. 3644. 3646. 3648. 3650. 3652. 3654. 3656. 3658. 3660. 3662. 3664. 3666. 3668. 3670. 3672. 3674. 3676. 3678. 3680. 3682. 3684. 3686. 3688. 3690. 3692. 3694. 3696. 3698. 3700. 3702. 3704. 3706. 3708. 3710. 3712. 3

Der Sohn des Großkaufmanns.

Roman von Lola Stern.

(Fortsetzung.)

17) Er sagte: „Ich habe alles versucht. Den Rat, den du mir gegeben, habe ich befolgt. So schwer es mir auch geworden ist. Ich wollte meinem Lieblingstunseln nachgeben, wenn Papa Antai anerkennt. Aber an seinem starren Trotz mußte ich scheitern. Und nun muß ich gehen.“

Sie sagte, und ihre Stimme klang wie ein Hauch:

„Zeige mir das Bild deiner Braut.“

Er holte es aus seiner Brusttasche hervor und gab es ihr. Es war eine gute Aufnahme, aber die Farben fehlten. Die Antais Schönheit so zauberlich, so mädchenhaft schön.

Maria starrte auf diese süßen, lachenden Züge, auf die großen Augen, auf die reiche Pracht des Haars, das phantastisch mit Blumen geschmückt war. Ihre Wunde wühlte sich fest in diesen wunderbaren Liebesbild, der selbst auf dem toten Antai seinen Hauch ausströmte, sie kniete sich hinein in ihren Schmerz, immer tiefer, immer tiefer.

Sie hielt das Bild so lange in der Hand, ohne zu sprechen, daß Gert, dessen Gedanken in weiter Ferne gewandert waren, plötzlich unruhig wurde und sagte:

„Kommst du nie nicht schön?“

Da sah sie auf, und ihre Züge waren so in Schmerz und Gram getaucht, daß er erschraf.

„Ja, sie ist sehr schön, Gert. Möge es ihr gelingen, dich so glücklich zu machen, daß du deinen heutigen Schritt nie zu bereuen brauchst.“

„Sie wird mich so glücklich machen, das weiß ich gewiß. Wann aber, wann werde ich sie wiedersehen? Wann werde ich sie rufen können? Noch bin ich nichts und habe ich nichts, noch darf ich sie nicht holen.“

„Gert, Gert“, sagte das Mädchen, „du gehst einen schweren Weg! O, wenn ich dir helfen könnte!“

Er sah überrascht wieder auf und gewahrte ihre Augen, die auf ihm ruhten in tiefer Liebe und in tiefem Schmerz.

„Geh! mein Schicksal dir so nahe, Maria?“

Da sah er Tränen in ihren Augen schimmern. Und plötzlich verstand er.

Verstand, daß ihr tiefes Mitgefühl mit seinem Schicksal die ganze Zeit Liebe war.

Und er wurde sehr traurig.

Und sehr bewegt.

Er erhob sich, trat zu ihr hin, küßte ihre Hand, die matt und willenlos in ihrem Schoße lag.

„Maria“, sagte er sehr weich, „Liebe Maria!“

Sie überließ ihm ihre Hand. In ihren feinen Augen und arbeitete es. Und plötzlich zog sie ihre Finger aus seiner Hand mit einer schnellen leidenschaftlichen Gebärde und legte sie über ihre Augen, aus denen jetzt die Tränen unaufhaltsam flossen.

Sie weinte so, wie seine Mutter geweint, Schweigend und bitter und ihr zarter Körper zuckte und bebte.

Er stand ratlos neben ihr.

Sobald sich die Hand, soviel Schmerz betetete er. So traurig begann er sein neues Leben.

Sie hatte sich wieder in der Gewalt. Sie trocknete ihre Tränen.

„Verzeih“, sagte sie mit leiser, unsagbar traurigem Nachhall, „verzeih meine Schwäche. Ich sollte dich aufmuntern, dir Trost zusprechen, denn dir ist nicht leicht ums Herz, und nicht lassen weine ich.“

„Verzeih“, sagte er traurig, „Liebe Maria, verzeih mir, wenn ich dir wehe tat in den letzten Wochen. Ich war so egoistisch und habe nur an mich gedacht. Ich war wohl oft recht häßlich.“

„Was fällt dir ein?“ sagte sie und wusch sich wieder zu einem Lächeln. „Dah du an dich dachtest, war natürlich, Gert. Und nun möchte ich dir noch sagen, ehe du gehst, daß du immer und immer in jeder Lebenslage auf mich zählen kannst, daß du mich nur zu rufen brauchst, wenn ich dir je helfen kann. Ich würde es mit Freuden tun.“

„Danke“, sagte er bewegt, „heißt Dank. Ich möchte dir dasselbe sagen, Maria. Auch du sollst an mich denken, wenn du jemals Rat oder Hilfe brauchst.“

„Ich“, sagte sie abwehrend, „was sollte ich wohl brauchen. Mein Leben wird still weitergehen. Gert, und ich werde mich freuen, wenn du mir schreibst, daß du glücklich bist, wenn ich von deinen Erfolgen höre.“

„Auch du sollst glücklich werden, Maria!“

„Sprechen wir nicht von mir, Gert. Du sollst glücklich werden und alles erreichen, was du dir wünschst. Und ich werde dir von hier berichten, wie es meiner Mutter geht. Soviel ich kann, werde ich sie trösten.“

„Danke! Danke! Du bist engelsgut. Sie hat Trost so nötig. Ach, Maria, heute komme ich mir schlecht vor, wo ich so viele Tränen bei meinem Scheiden sehe.“

„Du bist nicht schlecht“, sagte sie, und wieder flossen Tränen aus ihren schönen braunen Augen, „du hast wohl so handeln müssen.“

Es waren dieselben Worte, die er von seiner Mutter gehört. Diese beiden Frauen, die ihn liebten, wollten ihn trösten, nachdem er so viel Leid über sie gebracht.

Wieder grüßte er nach Marias Hand und küßte sie.

„Liebe wohl, und weine nicht mehr. Ich bin es nicht wert, daß du um mich weinst.“

„Gert?“ murmelte sie. „Was fragst das Gefühl danach?“

„Ihr Haupt fank in einem Moment willensloser Schwäche gegen seine Schulter. Ach, dachte sie, hier liegen bleiben und dann die Augen schließen und nichts mehr hören, nichts mehr sehen, nur bei ihm sein.“

Aber sie bewegte sich. Auch diese Aufwallung ging vorüber.

„Liebe wohl, Gert, und werde glücklich. Und — grüße mir deine Braut.“

„Liebe wohl, Maria! Alles Gute und Schöne dir!“

Dann ging er.

Einen Augenblick dachte er daran, sich von der Frau des Hauses zu verabschieden, aber er mochte nicht seinen Menschen sehen. Er wollte ihr schreiben, dachte er, wie er auch einigen anderen Hamburger Bekannten von Berlin aus schreiben wollte.

Als er den Vorhofgarten durchschritt und auf die Straße trat, sah er ein Automobil vor dem väterlichen Hause gerade halten. Er stellte sich in den Schatten, er legte die Hand auf das hochfliegende Herz, als er Albert Neuburg jetzt den Wagen verlassen sah.

Er folgte der hohen Gestalt seines Vaters mit den Augen, bis er im Hause verschwunden war.

Und das ganze Gemüt eines Ausgestoßenen kam ihm jetzt zum Bewußtsein. Hier stand er in den Schatten des dunklen Gartens gedrückt, um von ihm nicht gesehen zu werden, der ihm der Rache sein sollte auf der Welt.

Hier, fern von hier! Ihm brannte der Boden unter den Füßen. Fort von der Stadt, die ihm kein Glück gebracht, die ihm nie die rechte, geliebte Heimat gewesen war.

Hier! Einer neuen Heimat entgegen.

Er ging einige Straßen, dann trat er eine leere Straße und hielt sie an. „Zum Hauptbahnhof“, sagte er dem Manne.

Der Hauptbahnhof erstarrte im hellsten Licht, als Gert aushing und den Rastplatz besah. Ihm tat das Licht, tat das lebhaft Leben und Treiben, das in der großen Bahnhofshalle herrschte, wie seine Augen brannten, sein Kopf schmerzte zum Zerplatzen.

Er wollte zum Mittelalter gehen, da trat ihm der Diener seines Hauses grüßend entgegen.

„Ich habe das Gepäck bereits aufgegeben, Herr Neuburg. Die anadige Frau sagte mir, ich solle den Herrn hier erwarten und ihm das Billet übergeben. Der nächste Zug nach Berlin geht aber erst um halb neun.“

„Zeit wann warten Sie hier?“ fragte Gert.

„Ich war zum Zug 4 Uhr 35 schon hier. Jetzt ist es ein Viertel nach sechs.“

„Es ist gut“, sagte Gert, „ich danke Ihnen.“

Er nahm das Billet und steckte es mit einem wehmütigen Lächeln ein. Erster Klasse. Das würde er sich auch abgewöhnen müssen in Zukunft.

Bis zum letzten Augenblick seines Hamburger Aufenthalts umgab ihn die Liebe, die Güte, die Fürsorge der Mutter. In Zukunft würde er allein für sich zu sorgen haben.

Er verspürte plötzlich ein nagendes Hungergefühl, und ihm fiel ein, daß er seit dem frühen Morgen nichts mehr gegessen hatte. Er ging in den großen, hübsch ausgestatteten Wartesaal und ließ sich ein Beefsteak servieren. Aber schon nach einigen Minuten schob er den Teller mit einem leichteren Ekel von sich, er konnte nichts essen. Er trank hastig einige Gläser Wein und bestellte sich dann Papier und Tinte. Er wollte Antai schreiben.

Inmitten der vielen Menschen, dem Hasten und Treiben der ankommenden und abfahrenden Reisenden, dem Lachen und Schreien der Kinder sah er sich und schrie der fernsten Geliebten und erlebte sein schweres, bedrücktes Herz.

Um ihn herum wurde gesprochen, gegessen, mit den Tellern und Bestellen gekloppt, ab und zu kam der Bahnhofsdienstler in den Wartesaal und rief mit lauter Stimme die abfahrenden Züge aus.

Nun hörte das alles nicht, er hörte die vielen Geräusche kaum. Seine Seele war weit, weit fort von hier.

Er sah Antai, er hörte ihre Stimme, er trank ihre Küsse. Und er dachte ihr. Alles, was er erlebt und erlitten in diesen Wochen, seit sein Fuß den Heimatboden betreten. Er sprach ihr von seinen Unterredungen mit dem Vater und von dessen starrem, finstern Stolz und Trotz.

Er hatte sie schon gewollt, die Häßlichkeit und Bitternisse des Lebens sollten ihre zarte Seele

nicht streifen, das war sein Wille gewesen. Aber das Schicksal war härter als sein Wunsch. Jetzt mußte es nichts mehr, ihr etwas zu verzeihen.

Er wollte wohl, daß er ihr mit diesem Brief den Mutterschmerz antastender Unbefangenheit von der jungen Seele streifte, es war ihm weh und weh, wenn er dachte, daß sie weinen würde, viele, viele Tränen weinen, aber er war ihr jetzt unbefangene Wahrheit schuldig.

„Und nun kann ich dich noch nicht rufen, mein Lieb“, schrieb er am Schluß seines langen Briefes. „Nun kann ich dich noch nicht bitten: komme zu mir! wie ich es so gern, so brennend gern möchte.“

Großes, Schweres, Du meine Geliebte, verlaß mich jetzt von dir. Standhaftigkeit und Geduld! Ich weiß, es wird meiner Antai nicht leicht werden, zu warten und geduldig zu sein, wie es mir selbst ja so unendlich schwer sein wird, aber ich weiß auch, Du geliebte Seele, Du wirst es können und wirst ausharren und nicht verzweifeln, mir zuliebe.

Die Liebe vermag ja so viel! Alles vermag sie, Antai, wenn man nur will.

Und um diesen Willen bitte ich dich.

Ich sehne mich nach dir tags und nachts, nach deiner süßen Schönheit, nach deiner silbernen Stimme, nach deinen Worten, nach deinen liebenden Händen.

Aber ich kann und darf dich noch nicht rufen. Denn ich bin nichts und habe nichts.

Nacht und leer stehe ich heute dem Leben gegenüber, nur meinen starken Willen habe ich, nur meine junge Kraft und eine Seele voll gläubigen Vertrauens, daß das Leben mich nicht enttäuschen wird. Meine Kraft, mein Talent, meine Liebe sollen mir helfen, mir eine Existenz zu erringen, mir ein Leben in Schönheit und Freiheit aufzubauen, in dem Du meine geliebte Geliebte sein sollst.

Ich werde schaffen und arbeiten, ich werde nicht müde werden, damit diese seltsame Zeit bald kommt, bald, bald, Antai. Aber bis dahin habe Geduld.

Noch einmal bitte ich dich, beschwöre ich dich bei der großen heiligen Kraft unserer Liebe: harre aus! Warte auf mich! Behalte mich lieb!

Sieh, wir sind beide noch jung, und darum können wir warten! Wenn wir auch leiden dabei. Durch das Leid aber wird unsere Liebe nicht schwächer werden, nicht wahr, Du geliebte Seele? Und die Freude nicht kleiner, wenn wir uns wiederhaben bereinst, um uns nie mehr zu lassen!

Ich werde immer an dich denken, mein Lieb! Immer, immer wird meine Seele bei dir sein.

Und nun lebe wohl. In einer halben Stunde geht mein Zug, der mich der neuen Zukunft entgegenbringt. In sechs Wochen wirst Du diesen Brief in den Händen halten und wirst wissen, daß ich inzwischen eifrig tätig war, um uns unsere Zukunft zu bauen.

Grüße den Vater, mein Lieb. Denke an mich und umschwebe mich in Gedanken mit deiner großen Liebe, mit deiner Rastlosigkeit. Dann wird mir wohl sein und alles wird leicht gehen und gut.

Und nun noch einmal bitte ich dich, Geliebte: harre aus!

Ich küsse dich in Gedanken tausendmal, Dein schimmerndes Haar, Deine Märchenaugen, Deinen süßen Mund. Ich küsse dich und ich liebe dich, Antai!

Dein Gert.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Frühlingsmode

Wird jetzt überall eifrig besprochen. Was wird sie bringen? Nach den Andeutungen der Pariser Modewelt wird Schwarz die Modelfarbe sein. Der schwarze Seidenmantel bleibt sehr schick, und das schwarzseidene Kleid wird in Zukunft eine Stellung mit kontrastierenden Farben das Modemittel der Saison sein. Im übrigen kann sich die Männerwelt auf teure Stoffe und demgemäß Preise gefaßt machen. Angekündigt werden Silbermützen und Elberts der feinsten Tönungen, besonders Mandarine und Rosa mit Gelb getönt, die sogenannte Pfirsichfarbe.

Die Affäre Schilling-Beil.

Wie der Württembergische „Staatsanzeiger“ mitteilt, hat Generalmusikdirektor Professor Max Schilling wegen der in einer neuerlich erschienenen Druckschrift gegen ihn gerichteten Angriffe, die eine Wiederholung früherer Ausstellungen bedeuten, Strafantrag gestellt. Der „Staatsanzeiger“ gibt bei dieser Gelegenheit eine Erklärung bekannt, die herbeivortragende Vertreter von Kunst und Wissenschaft am 27. April vorigen Jahres abgegeben haben. An der Spitze der Unterzeichneten stehen Generalintendant Baron v. Püllig, Oberhofmarschall Graf von Stauffenberg und Stadtdirektor Oberregierungsrat von Nidel. In der Erklärung heißt es, die Nachprüfung der Entmündigungsangelegenheit der verstorbenen Frau Wilhelm Beil an der Hand der gerichtlichen Akten und einwandfrei festgestellt. Tatsächlich hat die Unterzeichneten einmütig zu der Überzeugung geführt, daß die Handlungen Schilling in der Angelegenheit einwandfrei und tadellos tatvoll und von sittlichen Beweggründen geleitet waren.

Die amerikanischen Kriegervereine gegen „Zabern“.

Man schreibt uns: Kürzlich hat der „Deutsche Arbeiterbund“ in Amerika gegen die Aufführungen des sogenannten Lustspiels „Zabern“, das in unehrerlicher Weise eine Verzerrung und Verhöhnung deutscher Zustände auf die Bühne bringt, in scharfster Weise Protest erhoben. So tiefbewegend es ist, daß sich ein Deutscher, Adolf Philipp, gekannt hat, der sein Heimatland durch ein derartiges Nachwerk in den Augen anderer Nationen tief herabsetzt, so erfreulich und angenehm berührt es, zu sehen, wie bei jeder Gelegenheit tausende deutscher Männer, die den Zusammenhang mit der Heimat noch nicht verloren haben, ihre deutsche Stammeszugehörigkeit und ihre vaterländischen Empfinden mit wohlwollender Bestimmtheit bekunden. In der Sitzung des Verwaltungsrates des „Deutschen Arbeiterbundes“ wurden folgende Beschlüsse gefaßt, die nicht verfehlen werden, in Neuburg wie in der Heimat einen großen und erfreulichen Eindruck zu hinterlassen: In Anbetracht, daß in dem von Herrn Adolf Philipp geführten Deutschen Theater jeden Abend ein Lustspiel aufgeführt wird, welches, welches infolge seiner frivolen, schamlosen und unläuternden Darstellung des deutschen Militärstandes bei allen gutgesinnten Deutsch-Amerikanern öffentliches Argernis erregen muß; in Anbetracht, daß in diesem Spiel das deutsche Militär und besonders der Offiziersstand in der unwürdigsten Weise verhöhnt, verspottet und verlästert wird, die deutsche Flagge mit Rußen in den Ruf getreten wurde, daß sogar

das deutsche Kaiserhaus, durch eine in der Aufführung univahre Treppe des Kronprinzen in die skandalöse Vorstellung hineingezogen wurde, und in Anbetracht, daß durch dieses allabendlich sich wiederholende Schauspiel unsere ganze deutsche Bevölkerung in der Achtung anderer Nationen dieses Landes geschädigt wird, sei es beschlossen, daß der Deutsche Arbeiterbund Neuburg ganz energisch Protest erhebt gegen die fernere Aufführung dieses Ständespiels, und daß alle deutschen Vereine ersucht werden, ähnliche Beschlüsse zu fassen, und jeder gute Deutsche, der noch etwas Nationalstolz in sich hat, soll einem derartigen Ständespiel fernbleiben. Awar versucht Direktor Adolf Philipp, eine Entschuldigung für die Zabern-Aufführungen in seinem Theater zu geben, allein diese fällt so leuchtend aus, daß sie gegenüber den nachvollzogen Protestworten des Deutschen Arbeiterbundes ungehört verhallen wird. Man darf annehmen, daß das Theater sich diesem Trud der amerika-

nischen Kriegervereine nicht lange wird verschließen können und das unähnliche Repertoire schließ vom Spielplan absetzt.

Zur Beseitigung der Rauch- und Ruchplage.

Aber ein neues Verfahren zur Beseitigung der Rauch- und Ruchplage sprach Direktor Bergmann (Hannover) im Technischen Verein in Frankfurt a. M. Der Vortragende führte im Hinblick auf einen Ruchfänger vor, der den Fabrik- und Haus-schornsteinen aufgesetzt wird, um die im Rauch schwebenden Rußteilchen in seinem Mantelrohr niederzuschlagen, den abgehenden Rauch also davon zu befreien, und um ferner die schädlichen Abgase (giftige, saure Gase) sofort nach dem Verlassen des Schornsteins kühnig mit der atmosphärischen Luft zu mischen und dadurch unschädlich zu machen. Da sich der Ruchfänger bewährt haben soll, so bestünde die Möglichkeit, endlich in der Bekämpfung der Rauchplage vorwärts zu kommen.



Die Hauptmarke
UNSERE MARINE
Schlager in Qualität



Die beste 25 Cigarette

Feinste Neuheiten in Knaben-Kleidung.

Konfirmanden-Anzüge.

Neueste Stoffe. — Neueste Formen.

Derbe Schulkleidung.

H. & L. Fritzsche
Elberfeld, Wall 32. — Telefon 303.

Droginal-Bonbons gegen Husten! Erhältlich in Apoth.
und Drogerien.
Preis 35,- extra stark 50,-



(Ein Koboldmädchen.

Schmiedefarbe und bunte Vögel sahen einhach-
tig beieinander in hoher Matsbergräbnung. Der
rote Schimmer des Feuers lag nachdrücklich über
der ganzen finsternen Schar. Die Wägenkugeln
drängten, die erlöste Unbill unverzüglich zu
rücken, aber die Stabelfe wollten sich noch mancher-
lei Späße mit dem Vorseicht erlauben, sie brau-
chen immer jemand, den sie argen können.
Schließlich überließ man ihnen die Geräthbarkeit,
ernahnte sie aber, ihn noch ärger zu wissen als
bisher. Das Liegen ließ die Stabelfe nicht zweimal
sagen, sie gingen gleich ins Werk, fügten mit klei-
nen Laternen eins hinter dem anderen befehlum
in die Kammer des Schmiedes und gingen ein, auf
seinem Leib herumzuqunzen. Sie legten ihm ein
Breitbrett quer über die Brust und schaukelten sich
darauf, daß dem Schlafenden fast der Atem aus-
ging. Er wälzte sich herum und — bums — pur-
zellen die Stabelfe vom Brett herunter. Das
machte sie aber wild, sie häuften mit ihren Fü-
ßen seinen Leib, daß er Bauchweh bekam und sich
vor Schmerzen krümmte. Brüllend rief er sein
Zocherlein, das angrüß mit der Lampe kam. Im
Augenblick war die ganze Heizeilmännchen-Ge-
sellschaft versammelt. Der Alte verlangte einen
See, und das Kind lockte ihn einen Pfeffermünz-
tee. Den mochte er aber nicht, goß ihn auf den
Boden, wandte sich zur Wand und schnathte wei-
ter. Betrübt ging das Magdelein von dannen.
Da stiegen die Stabelfe unter dem Bett hervor,
sie kannten sich nicht mehr vor Jorn, denn des
Schmiedes Zocherlein liebte sie über die Wägen.
Sie stecken ihm ihren Inbald außer acht, lüfteten
dem Vorseicht: das arge Heim und prügeln mit
geballten Fäusten auf ihn los, daß er vor Schmer-
zen sich kratzt. Aber er traf niemand von den Wich-
ten, die waren viel zu flink. Sie zogen ihm am
alle Dedes weg, ist daß er in der süßen Nacht
ganz nackt und bloß dalag. Am Morgen erwachte
der Schmied mit verschundenen Knochen und schwe-
rem Kopf. Als er in die Schmiede trat, hatten
die Stabelfe schon überall Kiehpulver hingestreut,
die ganze Luft war voll davon, und der ergrimmte
Schmied mußte unaussprechlich prüfen. Er wurde
wild und schwang den Hammer durch die Luft,
rannte mit Armen und Beinen, schrie und schimpfte,
allein dazwischen mußte er immer nicken, er
konnte nichts dagegen machen. Ins allen Eden
aber schallte es schnuppisch hervor: Profit! Profit!
Profit!

„Vater, war heute böse“, sagte sie verlegen.
„Armes Kind, Ihr müßt bei solchem Vater
immer haufen!“, fragte er teilnehmend.
„Ich hoffe, er hat auch ein gutes Herz, er ist
ja doch mein Vater!“, erwiderte sie wehmüthig.
Tränen flogen ihr in die Augen, sie wandte sich
und eilte bescheidend von dannen. Er schüttelte
verwundert den Kopf und setzte sinnend seine Straße
fort.

ten die Knechte befohlen, sich nicht zu rühren, denn heute sei Feiertag; der schief denn auch ruhig weiter und bewachte sein Ostied, mochte der Schmied ihm noch so fest mit der Eisenfange auf den Kopf schlagen.

Jetzt strug die Schlange stierend empor, so gleich erlösten die Schlachtenscreien, und die Meere legten sich in Bewegung, schlossen den Reich ein und griffen an. Der trat in seiner Rut Tausende rot, aber immer neue Scharen stürzten auf ihn ein, ermüdeten ihn, bis es ihnen schließlich gelang an ihm emporzuklettern. Jetzt stürzten sie in heißen Haufen den Körper hinauf, die Kobolde blieben Rache-Arten aus taumelnden Kriegsinstrumenten. An Ehren, Kasse, Hosenbeine, Arme, wo nur eine Öffnung war, stürzten Ameisen und Dreihöcker hinein und bissen auf den Schmelz los, daß er bald verbrüht wurde. Ein kuhner Kobold kletterte mit einer Schar Dreihöcker auf den Kopf des Geplagten, ließ seine Scharen dort oben auf dem Gerüstplatz marschieren, links um, rechts um, Dauerlauf Sturmlaufen mit großem Geschrei. Der Schmelz wußte nicht, wohin er mit den Händen zuerst greifen sollte, überall biß und suchte es, hier, da, dort, oben, unten, überall, er ranzte wie ein Wahninniger durch die Schmiere. Da eilten einige Kobolde vor die Tür und bliesen mit aller Kraft die Heipensfeie, und im Augenblick kam ein neues Heer durch die Luft angelogen, stürzte auf den Bösewicht und zerstückte ihm den ganzen Leib. Der Schmelz wußte sich nicht mehr zu lassen vor Schmerz und rannte hinaus, die ganze Koboldeschar mit den Weipen schwirrend, schreiend und fröhlich hinterdrein. Er rannte den Deich hinauf, stürzte sich in Verwirrung ins Wasser und wußte endlich zu ertrinken.

Sein Töchterlein hatte ihn so wahnsinnig den Reich hinaufrennen sehen und eilte angestrichen herzu. Naß kletternd kletterte die Skoloble die Feste wieder ab und wandte ihr ehrerbietig Nag. Als sie den Vater nicht mehr sah, rief sie ihn laut bei Namen, was sie früher nie that. Wie er aber gar keine Antwort gab, weinte sie laut. Sie that ihn nicht lieb gehabt und mußte jetzt doch weinen. Die Skoloble wollten sie von dem Feste nicht freien, und jetzt meinte sie doch, sie könnten es nicht ertragen und glaubten bald, etwas Schlimmes geschehen zu haben. Die armen kleinen Knirpse trüben verlegten den Zinner in den Mund und schüchtern auf Zehnfüßern in die Schmelze zurück, wo sie sich lautlos in Zinnseln verhielten. Es wurde schließlich still in der Schmelze, als wäre sie ganzlich ausgepforscht, nur hin und wieder ein leises, bedauerndes Geflüster der Hütelmannchen in der Ecken, dann wieder Zosenflüster. Draußen klagte das Rägglein laut, und die Skoloble verkrochen sich vor ihren Klagen stet in ihre Höhlen, das konnten sie nicht ertragen.

Bei Nacht kamen sie wieder hervor und legten sich trübselig im Streite herum. Was sollten sie nun anfangen, um das Magdlein wieder frohlich zu machen? Da kam einem der Gedanke, ob es nicht gut wäre, den beideren Märiden, der vor einigen Tagen vorbeiging, herzuholen, der müßte sie doch wieder frohlich machen können? Freudi stimmten alle zu, des war das beste Mittel. Nun tanzten sie wieder vor Vergnügen in der Schindlerherum und klatschten frohlich in die Hände. Als endlich sie ihre Aufzüge, nahmen alle ihre Instrumente mit und machten sich munter musizieren auf den Weg. Nach zwei Tagen fanden sie die Wändergetellen schlafend im Grase liegen, und da sie sehr groß. Einer riefte ihm aus weiten Träumen mit der Trompete ins Ohr, daß er davon erwache.

„Das singst mir denn mein lufes Dir?“ fragte er erftaunt: „Wer in aller Welt mag denn an mich denken? — Ob wohl des Schmiedes Töchterlein — Ha, ha, — das magetst du wohl gerne? —“ allein — Mit den Worten erhob er fih fchauete betrußt um und fette langfam feinen Fuß fort. Der Kobold aber fliegerte ihm auf die Schulter und blies mit aller Macht in fein lufes Ohr hinein. Der Geiſt blieb ſtehen, wandte ein wenig den Kopf, drehte ſich ſinnend halb um, wandte ſich langfam ganz, ſchauete auf und ſagte: „Ob es nicht doch des Schmiedes Töchterlein?“ — Da wußte ihm die Kobolde von beiden Seiten in die Ohren daß ſie nicht aufhörten zu ſingen; ganz verwir-

„Ob sie vielleicht meiner bedarft?“ fragte er sie
und mich herbeiwünscht? Sie hat vielleicht ein
Wunderhorn, das mir in Ihre Klinge — wie es
zuweilen ja geschehen soll? — Er machte langsa-
men Schritt dahin, woher er kam, noch einen, dann
einen dritten und ging dann plötzlich kräftig hin-
weg. Da zog die ganze Nobilissima ihre lustigen
Instrumente, sie musizierten um die Wette, sangen,
tanzten und sprangen um den Geisellen herum,
schlugen Kläder und Purzelbäume, bußelten um-
schwebelten sich und hatten ein Gejuch, daß die
ganze Luft freudig widerklang. Dem Geisellen war
so froh zu Mute, daß er hell zu singen anhub, um
die ganze Welt sang mit. So zogen sie wie die
Frühling durchs Land mit Singen und Klänge
und frohen Gesichtern.

An nachten Tage schon kamen sie zur Schmiede. Der Gefelle machte Halt, als er ihrer ansichtig wurde, und wollte gleich wieder umkehren, um die Schmiede zu sehen. Aber die Mächte zogen ihn weiter an den Heuboden vorwärts, er mußte mit, ob er wollte oder nicht. Das Maaglein sah aus dem Fenster, in trübe Gedanken versunken, und sah nicht kommen. Sie schaute erst auf, als er in einen Gruß bot: erötend dankte sie. Er blieb stehen und sagte lange nichts. Sie fragte ihn, er müde sei und etwas ausruhen wolle? Da brachten ihn alle Aebolide in die Thür hinein, sperrten und klemmten sich mit den Schultern dagegen, damit er so leicht nicht wieder herauskommen könnte. Die da drinnen sprachen allerhand zusammen. Das Mädchen erzählte, daß der Vater sei, wie sie wisse nicht, was sie nun anfangen solle. Er fragte, ob er ihr nicht helfen könnte. Sie erwiderte bestimmt, sie wüßte es nicht — dann schwiegen wieder lange: endlich stand er auf und wollte gehen. Er nahm ihre Hand und drückte sie, und drückte die seine ein wenig wieder, und wie das so kommt, fand sie sich nach einiger Zeit wieder, mit ihrem Nöppchen sanft an seiner Schulter.

lehrend. Jetzt aber sprang die Thür auf wie von Sturmwind aufgethoben, und herein stürzte die ganze Nobeldorfs: sie sprang, sang, tanzte, quatschte, trillerte, musizierte und harmonierte, trampelte mit Armen und Beinen und machte einen so lustigen Lärm, daß den beiden in der Stube Hören und Sehen verging: sie sahen und hörten denn auch eine lange Weile nichts. Das hatten nun die Nobeldorfs zuzugebracht, und des Schmiedes Töchterlein weinte nicht mehr. In der Schmiede ging es nun lustig zu, da wurde gefeiert und gejubelt, die Wasserpfungen mußten kommen und mittanzen, das ganze Thal füllte sich mit Fröhlichkeit. Der Gefelle in nicht weiter gezogen, er blieb immer in der Schmiede, schaltete und waltete darin nach Verzenslust, und alle Nobeldorfsen that. Wenn er aber sang, dann schwiegen sie still und lauschten andächtig, denn er hatte eine schöne, s. obelodene Stimme. Bald gab es Ruben und Tadeln in der Schmiede zum Gaudium der Nobeldorfs. Heiß! kochal zum es über Eted und Stein, die ganze kleine Gesellschaft, und war eine Fröhlichkeit, wie sie sonst nur im Himmel sein kann.

„Puß, puß!“ sagte vergnügt ein Motorboot und nahm seinen Kurs pflichtgemäß der Wasserflut. Dabei überholte es ein Segelboot, das des flauen Windes wegen nicht weiter konnte. „Puß, puß!“ wiederholte es noch munterer, als es an einem Ruderboot vorbeiglitte, dessen Ruderer trotz eifriger und anstrengender Arbeit nicht so schnell vorwärtsamen.

„Warum segeln und rudern sie, diese dummen Leute?“ fragte das Motorboot einen vorübergehenden Dampfer. Der hatte eigentlich keine Zeit, aber er wußte wohl, daß es unheimlich ist, wenn man keine Antwort gibt und sagte daher:

„In den Menschen wohnen verschiedene Eigenschaften; die werden einmal durch den Verfall und dann durch das Fetz hervorgerufen. Und benutzen sie zur Arbeit oder zur schnellen Begehr deruung. Das Segeln und Andern ist heutzutage für sie ein Vergnügen. Es klingt zwar verwunderlich, daß eine solche Arbeit, wie sie dabei vor ihnen geleistet werden muß, zum Vergnügen befragt, aber es ist Tatsache. Außerdem ist es gut, daß sie sich eine Freude suchen; ihre Bewegung stärkt ihren Körper und erfrischt ihren Geist. Sie handeln also durchaus nicht dummd, diese Leute mein liebes Motorboot!“ — Nach dieser Antwort raubte der Dampfer in die offene See, das Motorboot machte heimwärts wieder in den Hafen zurückzufahren und sagte:

„In lieber Himmel, es geht doch nichts über
Befehlung! So täuscht oft der Schein! Ich hätte
doch niemals gedacht, daß man die Arbeit hier
Schweiß des Angeichts zum Vergnügen unter-
nimmt. — Puff, puff!“ 2. G.

Ein lahmer Bude! traf einen hinfenden Mop
auf der Landstraße.

„Ich weiß es noch nicht“, antwortete flüchtig der Röss, „meine Herrin ist tot, und ich bin heimatlos.“

„Dann teilen wir wohl dasselbe Schicksal
meine trübste Zeit der Pudel. Auch mein Herr
tot, ich muß auf die Wanderschaft gehen.“

„Da können wir zusammenbleiben und uns be-
stehen“, sprach der Wops nun zuversichtlich. „W-
sind doch auch beide lahm!“
„Zusammenbleiben könnten wir wohl“, gab d-

„Als meine Herrin tot war, da kam ich
ihrem Sohne. Der ließ mich hungern. Da sta-

ich eine Wurft. Er schlug mich darob und warf mich hinaus. Seitdem binke ich!"

lahm, als mein Herr unter die Räuber fiel. Ich wollte ihn erretten. Du begreifst nach diesen Worten, daß wir wohl dieselbe Strafe wandern, als die zwei Gefellen werden können."

Der Rodel hinfte nach der rechten Straßenseite.
Der Rops schlich mit eingestemmttem Schwanz an
der linken Seite weiter.

Die verbotene Zahl.

Die Zahl 3 ist verboten. „Wieviel macht 5 mal 6?“ fragt Kotte eine beliebige Mitspielerin. „3“ Antwort lautet etwa: „Soviel wie 24 und 2.“ Ober: „Soviel wie 20 und 1.“ Denn 3, 30, 300 u. s. w. dürfen nicht genannt werden. Wie in diesen Antworten darf die 3 aber auch in den Fragen nicht vorkommen. Noch einige Beispiele: „Wieviel macht 6 mal 6 weniger 2?“ Antwort: „Ebensoviele 40 weniger 6.“ Frage: „Wieviel ergibt 10 und 1?“ Antwort: „Genau so viel wie 4 weniger 1.“ Es lassen sich in dieser Art in großen und kleinen Zahlen viele Fragen und Antworten formulieren. Wer die verbotene Zahl aber ausspricht, der gibt ein Pfand. Jedem Mitspieler ist die Fragestellung so oft und an wen er wünscht, erlaubt. Hat die Ziffer 3 lange genug als verboten gelten, so kann statt ihrer auch eine andere gewählt werden.

Schon mancher hat es einst befehlen,
Was ihm geraubt ein Mißgeschick:
Doch nimmer wird er es vergessen,
Denn die Erinnerung fließt zurück.
„Mit andern Kopfe“ muß er's legen
Hin in einen dunklen Schrein,
Auf daß mit hundertfachen Zeilen
Es dann erlieh' zu neuem Sein.

Hand, Narbe, Entel, Eifen. — Buchstabenrätz:
Hans. — Hans. 2. Alm, Elm, Alm.

Apollon
orion

Langhaar-Zedel,

[illegible]

Welcher Besitzer

zu kaufen ges. Off. mit genauen
Angaben u. R. M. 196 postlag.
Duiseldorf Reicholz. (187)

sucht. Offerten mit Preisangabe
unter N 7478 an die Exped.

Wiigelmaschine
für Spitzen etc. zu laufen gel.
Off. u. H 628 an Exp. Darmen-
Reuterweg 41/43.

Offerten unter B 6814 an die
Expd. B., Rennerweg 41/43.
Shipping box 100-900 SR open

Einrichtung, gut erhaltene
Eichen, Schränke und Regale
größeres Ausz., Bett, Holz-
wareneigenschaft sofort an Inne-
gekauft. Offerten unter E. 63
an die Exped. ds. Bl. 173

Gebr. Ladeneinrichtung
passend für Schuhwaren, mit

Schaufel zum f. gel. Eff. m.
 Veris erb. an Friedr. Alar-
 land, Wald. Nhl., Stuttf. 1871.
 Gut erbalt. Baden-Giesfeld-
 bei Paderst. u. f. gel. Eff. m.
 Veris u. B 7429 an die Grä-
 v. v. Hl. Pfetz. m. o. v. Hl.
 Alfr., Pfetz. f. u. h. b. Gr.
 Hüb. G., Giesfeld. Nr. 20.
 Veris o. h. b. Hl. Pfetz. f. u.
 od. neu, bald. v. Hl. Pfetz. 21.
 Alfr. v. Hl. Pfetz. f. u. h. b. Gr.
 m. 22. gel. Eff. B 7490 an Grä-
 v. v. Hl. Pfetz. f. u. h. b. Gr.
 gel. Eff. u. B 7489 an die Grä-
 v. v. Hl. Pfetz. f. u. h. b. Gr.
 Gebr. v. Hl. Pfetz. f. u. h. b. Gr.
 f. u. h. b. Gr.

Gebrannter Rekaurations-Stein
zu kaufen gesucht. Offerten in

E 7564 an die Exped. d. Bl.
 Gut erhalt. febr. Kleinfuhr
 150 lang, au f. gef. Effert.
 Preisung. an E 7566 anber.
 Gebr. H. Schlichthorn m. Star
 au f. gef. C. Heberstr. 37. p.
 Gut erhaltener herrschaftl.
Landauer
 zu kaufen gesucht. Lfz. mit f.
 und Angabe des Fabrikats.
 E 1750 an die Exped.
 Gut erhalt. neu. od. gebrau.
Bäckerwagen

Gej. M. Kemper, Vermesler
Gebrauchter, gut erhalten

eleganter, einspanniger
Selbstfahrer
mögl. mit blatt. Geschirr. zu
gekauft. Off. u. B 6750 an
Erbed. B., Reuterweg 41/43.

Um großen Bedarf
zähle die höchsten Preise für
Sauer- & Meißner, Schube, Bode-
wies, Römme nach ausw. B.
H. R. Outrecht, G. Bachstr. 13

Photoapparat, Doppelanastigmat
zu verkaufen. Off. mit

aut. erb., gek. 17. 11. 1911.
n. 11. 11. 1911, Salzburgerstr.

**Weisse 1² Liter
Flaschen**

Arrenpferd gef. Off. mit
Ang. u. Preis u. W 600 an
H., Westfoterstraße 7.

Doppelvonn
zu laufen gef. Meiterei Me
hof, Post Schwelm.